MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

427 (18.9.1923) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-212954

Dienstag, 18. September

Mittag-Ausgabe

Verkaufspreis M. 600000.–

1923 — Nr. 427

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung in der laufenden Woche Mk. 16 000 000. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei der Bestellung des Abonnements die während der Bezugszeit notwendigen Preiserhöhungen zu bezahlen. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsst. Mannheim E. 6. 7. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernsprecher Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung Grundpreis je Zeile M. 3 000 000.– Reklamen M. 18 000 000. Alles andere laut Tarif. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwort. übern. Höh. Gewalt, Streiks, Betriebsstörung usw. berechtig. zu keinen Ersatzanspr. für ausgefall. od. beschränkt. Ausgab. od. f. versp. Aufnahm. v. Anzeig. Auftr. d. Fernspr. ob. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Besuch Baldwins bei Poincaré

Zusammenkunft in Paris

Paris, 18. Septbr. Havas berichtet aus Aix-Les-Bains: Der englische Ministerpräsident Baldwin wird heute um die Mittagsstunde abreisen und sich nach Paris begeben. Der englische Botschafter in Paris hat Baldwin und Poincare zu einem Frühstück in die englische Botschaft eingeladen.

Zu der bevorstehenden Zusammenkunft schreibt der „Petit Par.": Schon in der vergangenen Woche habe Poincare freundschaftlich bei dem englischen Ersten Minister angefragt, ob er bei seiner Durchreise durch Paris eine Begegnung mit ihm haben wolle. Handelt es sich nur um einen einfachen Höflichkeitsbesuch? Man könne mehr erwarten, aber unter der Bedingung, daß man von dieser Unterredung nichts erhoffe, was sie nicht bringen könne. Nur einige Wochen trennen uns von dem letzten Notenaustausch, die die Uneinigkeit der französischen und englischen Regierung über die Reparations- und Ruhrfrage geoffenbart hat. Keine neuen Tatsachen von irgend welcher Bedeutung haben sich seit dieser Zeit ereignet. Die Verhandlungsangebote, die in der letzten Zeit von Berlin gekommen waren, seien keines der Ereignisse, die vom deutschen Reichskanzler die Absicht kund geben, bedingungslos den passiven Widerstand einzustellen. Da also die Lage sich nicht geändert habe, könne man nicht erkennen, wie Poincare und Bolwin ihre Stellungen ändern könnten. Aber es wäre doch gut, daß sie sich kennen lernten.

Nach dem Blatt soll Baldwin seiner Umgebung erklärt haben, man könne die Entente nicht so wieder aufrichten, wie sie sein sollte, wenn man nicht damit beginne, die Beziehungen des Vertrauens zwischen der englischen und französischen Regierung wieder herzustellen, die die Macht der englisch-französischen Freundschaft vor und während des Krieges ausgemacht hätten. Die pathologische Grundlage der ehemaligen Vertrauensbeziehungen sei ins Schwanken geraten. Man müsse sie aufs Neue aufrichten, wenn man wolle, daß die Zukunft besser werde. Von allen englischen Staatsmännern gäbe es nicht einen, so werde aus der Umgebung Baldwins erklärt, der durch seine Offenheit, seine Entschlußfähigkeit und Geradheit sicherer sei, sich mit Paris zu verständigen, als Baldwin.

Die Lage nach Poincarés Sonntagsreden

Die Auffassung in Berlin

⊡ **Berlin**, 18. Sept. (Von unserem Berl. Büro.) Wie verlautet, hat der Reichskanzler nicht die Absicht, auf die Reden Poincares zu erwidern. Es ist auch nicht anzunehmen, daß in den nächsten Tagen eine Kundgebung der Reichsregierung in dieser Frage zu erwarten ist. Man betont an zuständiger Stelle, daß die Reden Poincares nicht an Deutschland gerichtet waren, sondern an England. Man ist allerdings der Ueberzeugung, daß die beiden Reden die Unterhandlungen zwischen Berlin und Paris nicht gefördert haben. Andererseits weist man jedoch darauf hin, daß in den Reden nichts enthalten ist, was den Abbruch der begonnenen Verhandlungen zur Folge haben müßte.

In der Berliner Presse ertönt verschiedentlich wieder der Ruf nach einer „Aktiven Außenpolitik". Die Meinungen, was darunter zu verstehen sei, gehen allerdings stark auseinander. Die „Germania" erhebt die nicht ganz neue Forderung, daß schleunigst ein neuer Botschafter für Paris zu ernennen sei. Der sozialdemokratische Parlamentsdienst dagegen wünscht als praktischen Schritt zur Lösung der Ruhrfrage einen

deutschen Antrag bei der Reparationskommission

auf Herabsetzung der deutschen Leistungsfähigkeit. Der „Vorwärts" fügt hinzu, daß durch einen derartigen Antrag in der Reparationskommission die eingeleiteten deutsch-französischen Verhandlungen nicht gestört zu werden brauchen. Die Anregung zu diesem Vorschlage hat der sozialdemokratische Parlamentsdienst offenbar der letzten Rede Poincares entnommen.

Französische Kritiker

Die „Humanite" fragt: Welches Ziel verfolgt Poincare mit seiner Politik der offenkundigen Brutalität. Beabsichtigt er einen persönlichen Erfolg für seine Eigenliebe mit einer erniedrigenden Kapitulation Deutschlands?, will er in Deutschland einen nationalen Aufstand, oder eine proletarische Revolution hervorrufen, will er Deutschland zertrümmern, um es zum Teil zu annektieren? Es steht fest, daß man eine Politik verfolgt, die die Zertrümmerung des Reiches und die verschleierte Annektion des Rheinlandes und des Ruhrgebiets zum Ziele hat; denn wenn jemand erklärt, angesichts der deutschen Finanzlage, wir haben Pfänder in der Hand und werden sie festhalten bis wir bezahlt sind, so sagt er damit klar heraus, daß er sie für immer behalten wird.

Wie der „Populaire" aus Nevers meldet, hat im Generalrat des Departements Nievre der Sozialist Gamard folgende Entschließung eingebracht:

„Mit Rücksicht auf den lebhaften Wunsch der deutschen Bevölkerung, zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen beizutragen und entsprechend den Erklärungen Stresemanns fordert der Generalrat die französische Regierung auf, mit den Vertretern der deutschen Demokratie schleunigst ein Abkommen zu treffen, und verwirft die Besetzung des Ruhrgebiets, die eine hochmütige Ablehnung der Vorschläge Stresemanns darstellt."

Die Entschließung wurde mit 11 gegen 2 Stimmen angenommen, worauf der Präfekt die Sitzung verließ.

„Frankreich hat es nicht eilig"

Der „Intransigeant" schreibt: Frankreich werde nicht nachgeben, weil es Zeit zum Durchhalten habe. Deutschland müsse nachgeben. Wenn Stresemann glaube, daß die Stunde dazu noch nicht gekommen sei, so müsse er weiter das deutsche Volk über seine Niederlage und seine diesmal unabweislichen Pflichten aufklären, Frankreich zu bezahlen. Wenn er aber annähme, daß er Frankreichs Willen beugen und es zuwege bringen werde, daß der französische Plan, das Ruhrgebiet bis zur Erfüllung besetzt zu halten, deswegen auch nur um Haaresbreite geändert werde, irre er sich. Frankreich habe es nicht eilig, aber Berlin und Deutschland hätten mehr als Frankreich das Bedürfnis, zu einem Schluß zu kommen.

Eine holländische Stimme

Das „Allgemeen Handelsblad" schreibt in einem Leitartikel: Poincare hat erklärt, die Termine für die Räumung des besetzten Gebietes hätten noch nicht begonnen, weil Deutschland noch keine einzige der Bestimmungen des Friedensvertrages ausgeführt habe. Wir haben schon vor einiger Zeit einmal darauf hingewiesen, daß diese Auffassung Poincares mit der Wahrheit nicht übereinstimmt. Ihre fortwährende Wiederholung macht sie auch nicht wahrer. Daß das verstümmelte und entwaffnete Deutschland keine einzige Bestimmung des Friedensvertrages ausgeführt habe, steht zu deutlich im Widerspruch mit den Tatsachen, als daß es notwendig wäre, noch darauf zurückzukommen. Wichtig ist nur das Ergebnis von Poincares Stellungnahme, nämlich, daß die französischen Truppen unbegrenzte Zeit im besetzten Gebiet bleiben sollen und daß in dieser Beziehung der Friedensvertrag durch Frankreich für ungültig erachtet wird, und daß die französischen Truppen erst zurückgezogen werden, wenn Frankreich die Zeit dazu für gekommen erachtet.

„Poincare wiederholt sich"

In einem mit „Poincare wiederholt sich" überschriebenen Leitartikel führt der „Manchester Guardian" aus, es sei erstaunlich, wie viele Sonntage hintereinander Poincare fortfahren könne, dieselben Reden in fast denselben Worten zu halten. Stresemann habe verzweifelt nach einer Andeutung oder Geste des französischen Ministerpräsidenten gesucht, die ihm ermöglichen werde, Deutschland zu erklären, daß der passive Widerstand nicht bedingungslos aufgegeben worden sei. Poincare scheine jedoch die Frage Stresemanns, ob er nicht wenigstens Deutschlands Souveränität über die besetzten Gebiete gegen die Einstellung des passiven Widerstandes anerkennen wolle, nicht beantwortet zu haben. Es würde voreilig sein, zu folgern, daß Poincares Stillschweigen in diesem Punkte irgendein Beschwerden bedeute, oder daß er bereit sei, überhaupt irgendwelche Bedingungen als Preis der deutschen Uebergabe zuzugestehen.

Ueber die Gründe der Unfähigkeit Poincares, Zugeständnisse sogar in dieser Form zu machen, führt der „Manchester Guardian" aus: Zweifellos sei es in der Hauptsache eine Frage des Stolzes. Es könne jedoch auch sein, daß Frankreich glaube, nicht besonders besorgt sein zu müssen, wenn seine Forderung nach bedingungsloser Uebergabe nicht zu Deutschlands Ergebung, sondern zu seiner wirtschaftlichen und politischen Auflösung führe. Auch werde erklärt, Poincare beeile sich nicht, Verhandlungen zu beginnen, die nur dazu führen könnten, die Franzosen ihrer Illusionen zu berauben, daß Deutschland über große veräußerliche Lager ungeheuren Reichtums verfüge. Eine Ernüchterung müsse kommen!

Der spanische Militärputsch

Auch bei dem Putsch des Militärgouverneurs von Barcelona, des Generals Primero de Rivera, ist der Hintergrund dunkel und undurchsichtig, wie es meist bei Putschen dieser Art der Fall ist. Häufig, wenn nicht immer, ist die handelnde militärische Person eine vorgeschobene Figur, die durch Hintermänner in Bewegung gesetzt wird. Der Putschgeneral hat seine Aktion gegen das spanische Kabinett gerichtet und seinen Vorstoß mit der Mißliebigkeit des spanischen Kabinetts begründet. Würde es sich im vorliegenden Falle nur um einen solchen Staatsstreich handeln, so könnte man die Militärrevolte von Barcelona als eine Episode betrachten, die ohne weitere Auswirkungen ihr Ende finden würde. Man hat in Spanien revoltierende Generale nie sehr tragisch genommen, da man von alterher an militärische Verschwörungen gewöhnt ist und wiederholt Aktionen der sogenannten Jonats, der spanischen Offiziersvereinigungen, erlebt hat. Wenn nur einer dieser gewohnten Handstreiche vorliegt, so hat man auch im Auslande keinerlei Anlaß, sich sonderlich über den Militärputsch des spanischen Generals aufzuregen.

Die Dinge können aber diesmal doch eine weit größere Tragweite besitzen. Dafür spricht zunächst, daß der Putsch sich in Barcelona zugetragen hat. Diese Stadt ist als die Hauptstadt Cataloniens ein heißer Boden. Sie ist in der letzten Zeit, wie schon häufig in früheren Jahren durch anarchistische Umtriebe stark aufgewühlt worden. Außerdem ist sie das Hauptquartier aller separatistischen Elemente, die in der spanischen Geschichte eine große Rolle spielen und die schon wiederholt die Provinz Catalonien zum Schauplatz blutiger Unruhen gemacht haben. Gerade in diesem Punkte aber läßt sich noch nicht deutlich erkennen, welche Rolle der General de Rivera spielt. Von Kennern der spanischen Verhältnisse wird behauptet, daß de Rivera durchaus königstreu und sogar ein besonderer Vertrauter des Königs Alfons sei. Trifft das zu, so würde man dem Putsch irgendwelche Trennungsbestrebungen natürlich nicht zuschreiben dürfen. Man wird aber zweifelhaft sein dürfen, ob die Dinge tatsächlich so liegen. Es wird nämlich von anderen, nicht minder guten Kennern der spanischen Verhältnisse behauptet, daß General de Rivera mit den Separatisten Fühlung habe und daß sein Putsch, wenn auch zunächst nur versteckt, das Ziel verfolge, Catalonien von Spanien loszureißen. In Spanien selbst ist die Tendenz des Putsches wohl auch noch nicht mit völliger Sicherheit erkannt. Die Meldungen über das Verhalten der Garnisonen in den anderen spanischen Städten widersprechen sich noch sehr stark. Ist General de Rivera der Vorkämpfer von Separatisten, so wird man kaum annehmen können, daß die spanische Armee mit ihm gemeinsame Sache macht.

Solange man über die Absichten des Putschgenerals nicht ganz klar sieht, wird man auch nichts darüber sagen können, ob die Fäden dieser Militärverschwörung über die nahe Grenze laufen. Wenn der General de Rivera eine Losreißung Cataloniens im Auge hat, so steht er zweifellos in Verbindung mit Frankreich. Auch darin würde sich die Geschichte nur wiederholen, da Frankreich seit jeher versucht hat, in der spanischen Grenzprovinz Fuß zu fassen und Unruhen anzuzetteln. Es verfolgt hier genau dieselbe Politik, für die es neuerdings auf deutschem Boden wieder Fuß gewinnen will. Um die Nachbarländer zu schwächen, strebt Frankreich danach, die Grenzgebiete mit dem Mutterlande in Konflikte zu stürzen und als selbstständige Gebilde unter seinen Einfluß zu bringen. Die Leidenszeiten, die das deutsche Rheingebiet unter den Einwirkungen dieser Politik durchgemacht hat, sind auf dem spanischen Boden in Catalonien nichts Fremdes. An sich spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß Frankreich gerade in der Gegenwart wieder das alte Spiel in Catalonien aufzunehmen sucht. Es steht gegenwärtig auf einem selten erreichten Höhepunkt kontinentaler Machtfülle und nutzt seine Lage naturgemäß dazu aus, sich nach allen Seiten möglichst zu sichern. Es wäre garnicht überraschend, wenn man in Paris in Bezug auf die spanische Provinz Catalonien genau dieselbe Losreißungspolitik verfolgte, die das einzige Ziel der französischen Politik Deutschland gegenüber ist. Besteht dieser Zusammenhang, so würde es sich auch leicht erklären lassen, daß der General de Rivera eine Einschränkung der spanischen Marokko-Politik fordert. Bekanntlich sind Spanien und Frankreich in Marokko hitzige Nebenbuhler; und haben sich dort schon mehr als einmal in scharfem Gegensatz gegenübergestanden. Spielt der spanische Putschgeneral das Spiel Frankreichs, so wäre es ganz natürlich, daß er die Stellung seines Landes in Marokko zu schwächen versucht. Das endgültige Urteil über die Rolle de Riveras wird man sich allerdings vorbehalten müssen.

* * *

Riveras Absichten

Nach einer Agenturmeldung aus Sanjebastian hat der Präsident des Militärdirektoriums General de Rivera bei seiner Ankunft in Madrid dem Präsidenten erklärt, der General Aropura werde in Marokko an Ort und Stelle das gesamte Problem in militärischer und ziviler Hinsicht regeln. Der General fügte hinzu, das neu zu wählende Parlament werde Spanien auch eine neue Verfassung geben.

Nach derselben Meldung unterschied der General unzweideutig zwischen der von ihm ins Werk gesetzten Bewegung und dem Faschismus. Er habe die Absicht, eine Spezialwehr von 450 000 Mann auszuheben zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Durchführung der von der neuen Regierung getroffenen Maßnahmen.

Die Fiume-Krisis

Ein italienischer Militärgouverneur in Fiume

Wie gemeldet, ist die provisorische Regierung von Fiume am Sonntag zurückgetreten, weil sie, wie es in der Begründung heißt, nicht länger bis ins Unendliche warten und Gegenstand von Versuchen und unausführbaren politischen Formeln sein wolle. Der italienische Ministerrat ernannte daraufhin den General der Armee und königl. Senator Giardino zum Militärgouverneur der Stadt und erteilt ihm den Auftrag, die öffentliche Ordnung zu sichern und die Verwaltung wahrzunehmen. Dieser Beschluß wurde der Belgrader Regierung und sämtlichen Mächten zur Kenntnis gebracht.

Die italienische Presse ist zwar durch die Plötzlichkeit des Entschlusses überrascht worden, doch billigt sie die Ernennung. So schreibt z. B. das „Giornale d'Italia":

Wir sind keine Provokateure, wir wollen den Balkan nicht in Flammen setzen, wir überschreiten nicht die durch die Verträge gesetzten Grenzen; wir tun nichts von alledem, was uns gewisse englische Blätter unterstellen. Andererseits mußten wir durchaus Fiume helfen. Das sind die Gründe für das uns einzig mögliche Vorgehen. Es wird keine Verwicklung geben. Die öffentliche Meinung kann in dieser Hinsicht beruhigt sein.

Der „Messagero" betont, wie gut es sei, Giardino zur Sicherung nach Fiume zu entsenden und erklärte: Mag es immerhin ein geschriebenes Recht geben, das zu beachten ist, über dessen Auslegung man aber im Hinblick auf eine billige Lösung verschiedener Meinung sein kann, so gibt es Rechte menschlicher und kultureller Art, die über allen Verträgen und allen Abmachungen stehen. Jede Verhandlung muß indessen in einer Atmosphäre des Friedens und der Ruhe geführt werden. Die Stadt muß daher selbst dazu beitragen, die Hindernisse zu beseitigen und die Schwierigkeiten zu überwinden, die Ordnung und die Disziplin aufrecht erhalten und die Aktion der italienischen Regierung zu unterstützen, die einzig zu dem Zweck, den Frieden durch eine billige Lösung zu sichern, sich in die schwierige und verantwortungsvolle Angelegenheit einließ, bei der das Glück der italienischen Stadt auf dem Spiele steht.

Neue Konfliktsmöglichkeiten

Die Nachricht von der Entsendung eines italienischen Gouverneurs nach Fiume hat in Paris erhebliches Aufsehen erregt. Man fragt, wie die jugoslawische Regierung diese Nachricht aufnehmen werde.

Der „Temps" beschäftigt sich mit der Möglichkeit eines serbisch-bulgarischen Konflikts. Im Falle einer italienisch-jugoslavischen Auseinandersetzung werde Bulgarien auf die Seite Italiens treten. Das Blatt macht genaue Angaben über große Waffensendungen nach Bulgarien. Die Alliierten müßten Bulgarien ein weiteres Spiel mit dem Feuer untersagen. Bulgarien habe am Quai d'Orsay eine Demarche unternommen und seine friedliche Absicht versichert.

Der südslavische Gesandte hat bei dem bulgarischen Minister des Aeußern vorgesprochen und ihm eine Note überreicht, in der es heißt: Die Regierung hat erfahren, daß starke Banden sich an der Grenze versammelt haben, um in das südslavische Gebiet einzufallen. Die südslavische Regierung wird in einem solchen Falle nicht zögern, die Grenze zu überschreiten und die Banden zu vertreiben.

---

* **Ein tschechisches Militärflugzeug** ist am Samstag bei Werdau gelandet. Ein Insasse wurde verhaftet, die beiden anderen entkamen. Offenbar sind von dem Flugzeug aus Aufnahmen der Eisenbahnknotenpunkte gemacht worden.

„Freie" Deutsche

⊡ **Berlin**, 18. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Im „Hultschiner Ländchen", dem an die Tschechoslowakei abgetretenen oberschlesischen Gebiet, haben gestern die für die ganze Tschechoslowakei angesetzten Gemeindewahlen stattgefunden. Tschechoslowakische Kommissäre konnten schon gegen 10 Uhr vormittags in vielen Orten feststellen, daß die große Mehrzahl der Stimmen für die deutschen Listen abgegeben wurden. Sie ließen daraufhin die Wahl abbrechen und sie für ungültig erklären. (!!) — „Schutz" den Minderheiten!

Die Sonderbündler in Aachen

⊡ **Berlin**, 18. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Ueber die gestrige Sonderbündlertagung in Aachen werden noch folgende Einzelheiten gedrahtet: Am Nachmittag zogen gegen 8—10 000 Sonderbündler, die aus der Umgebung und von auswärts gekommen waren, durch Aachen. Als der Zug mit den Rufen: Nieder mit Deutschland! Nieder mit Stresemann! Hoch die rheinische Republik! sich dem Stadtinnern näherte, stimmte die Menge das Deutschlandlied an. Im gleichen Augenblick stürmte ein Trupp Sonderbündler mit Gummiknüppel und Pistolen auf sie ein und gab 50 Schüsse ab. Eine Person wurde schwer verletzt.

MARCHIVUM

Die Unruhen im badischen Oberland

haben namentlich infolge der kommunistischen Verhetzung zu Zusammenstößen mit der Schutzpolizei geführt, wobei mehrere Opfer zu beklagen sind. Eine amtliche Darstellung der Vorfälle berichtet folgendes:

Die Vorgänge in Lörrach begannen am Freitag damit, daß sich etwa 1000 Bauarbeiter von den Betrieben in Weil-Leopoldshöhe in einem Demonstrationszug nach Lörrach begaben, um dort beim Bezirksamt ihre Forderungen zu stellen. Auf dem Wege zum Bezirksamt wurden von den Demonstranten aus einer Reihe von Betrieben die Arbeiter herausgehalt, um sie zum Bezirksamt mitzunehmen. Im Bezirksamt sagte der Oberamtmann Verhandlungen am Nachmittag zu unter der Voraussetzung, daß weitere Demonstrationen am Nachmittag nicht erfolgen.

Im Kreisausschußgebäude fanden dann am Nachmittag in Anwesenheit des Oberbürgermeisters von Lörrach und von Vertretern der Arbeitgeberschaft Verhandlungen statt über die Preisverhältnisse, Lohntragen und eine Wirtschaftsbeihilfe für die Arbeiter. Nach stundenlanger stürmischer Aussprache schlossen die Verhandlungen mit der bereits bekanntgegebenen Zusage der Arbeitgeber. Gleich zu Beginn der Verhandlungen hatte sich vor dem Verhandlungsgebäude eine tausendköpfige Menge gesammelt. Während der Verhandlungen verschaffte sich die Menge Zutritt. Dabei wurden 2 Beamte, die sich zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Hauseingang aufhielten, gewaltsam beiseite gedrückt. Einer der Beamten hat dabei eine schwere Kopfverletzung davongetragen.

Ein Teil der Demonstranten zog während der Verhandlungen nach dem Amtsgefängnis und erzwang dort vom Amtsrichter die Herausgabe von 5 Untersuchungsgefangenen, die am 10. September wegen erschwerter Körperverletzung mehrere Monate Gefängnis erhalten hatten. Die ortsanwesenden Polizeiorgane waren gegen die Masse machtlos. Die Regierung sah sich daher veranlaßt, am Montag morgen starke Polizeikräfte nach Lörrach zu senden, die das Amtsgebäude und seine Zugangsstraßen besetzten und absperrten. Diese Aufgabe des nach Lörrach entsandten Polizeiaufgebots wurde der Bevölkerung durch Anschlag bekannt gegeben. Die Polizei hielt sich darauf zurück, obgleich sich die Demonstranten zum Teil sehr herausfordernd benahmen. Es erfolgten von demonstrierenden Massen Angriffe auf die Polizei. Daraufhin gab die Polizei zunächst einige Schreckschüsse ab. Als aber die Polizei mit Feuerwaffen und Handgranaten angegriffen wurde, sah sie sich gezwungen, auch ihrerseits von der Waffe Gebrauch zu machen. Ein Mann blieb dabei tot auf dem Platze, 9 Personen wurden verletzt. So bedauerlich dieser Gang der Ereignisse ist, so gab es doch nach dem, was vorgegangen war, keinen anderen Weg, um die staatliche Autorität in Lörrach aufrecht zu erhalten.

Das Bezirksamt Lörrach gibt durch Plakatanschlag bekannt, daß sich die

polizeilichen Maßnahmen nicht gegen die Arbeiterschaft

richten. Die Arbeiterschaft dürfe versichert sein, daß die Maßnahmen nicht ihren Bestrebungen gelten. Die Meldung über die Ausführung der am Freitag vereinbarten Lohnzahlungen ist dahin richtig zu stellen, daß der Arbeitgeberverband unter Zustimmung der badischen Regierung erklärt hat, daß er am Freitag unter dem Druck der Straße die erpreßte Zusicherung nicht aufrecht erhalten könne, wohl sei er zu weiteren Zugeständnissen bereit, aber die Ausführung in dem am Freitag abgeschlossenen Umfang sei nicht möglich. Es seien die Milliardenbeträge dafür nicht aufzubringen. Es finden seit Montag mittag neue Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern statt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Die Arbeiter von Rheinfelden haben die Stromzufuhr nach den Gebieten unterbunden, sodaß Lörrach gestern abend vollständig ohne Licht war. In den Chemischen Fabriken in Grenzach haben Lohnverhandlungen stattgefunden. Es wurde ein Stundenlohn von über 11 Millionen bewilligt.

Gegenwärtig herrscht in Lörrach Ruhe. Ausschreitungen in anderen Orten des Wiesentals sind nicht vorgekommen, mit Ausnahme in Schopfheim, wo es zum Generalstreik kam. Trotzdem die Forderungen der Arbeitnehmer von den Arbeitgebern bewilligt worden sind, wurden mehrere Arbeitgeber mißhandelt und zum Teil als Geiseln mit nach Lörrach genommen, darunter der Oberamtmann des Bezirks, der aber später wieder freigelassen wurde. Die Demonstranten vermuteten in ihm einen Fabrikanten.

Besonders tun sich wieder jugendliche Burschen hervor, die in Lörrach die Leiter verschiedener industrieller Unternehmungen zwangen, im Demonstrationszug mitzumarschieren. Der Fabrikant Horn von Fahrnau, der schon am Freitag von den Arbeitern gewaltsam aus dem Zuge gezogen wurde, wurde kurz vor Lörrach von einigen Streikenden derartig geschlagen, daß er am Straßenrand zusammenbrach.

* * *

Lahr, 17. Sept. Auch hier ist es heute zu Teuerungsdemonstrationen gekommen. Da die gestellten Forderungen nach Goldlöhnen hier bewilligt wurden, dürfte die Arbeit morgen wieder aufgenommen werden.

* * *

* **Die Vorgänge in Villingen**, wo Teilnehmer des deutschnationalen Jugendbundes von Andersgesinnten überfallen und mit Steinen bombardiert worden sind, dürften voraussichtlich den Landtag bei seinem Wiederzusammentritt im Herbst befassen, da von deutschnationaler Seite im Landtag eine entsprechende Anfrage eingegangen ist.

Eine ernste Mahnung

Von amtlicher Seite werden wir um Aufnahme folgender Ausführungen ersucht:

In den letzten Tagen wurde an verschiedenen Orten Badens der Versuch gemacht, die Arbeitslosen zu Demonstrationen und Gewaltandrohungen zu veranlassen. Den Reden gewisser Agitatoren gegenüber sei folgendes festgestellt:

Die badische Regierung ist bei der Reichsregierung stets für eine, dem gesunkenen Geldwert entsprechende Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung eingetreten und wird das immer tun. Die badische Regierung und die Gemeinden finanzieren, soweit es in ihrer finanziellen Kraft liegt, Notstandsarbeiten. Die Demobilmachungskommissare sind angewiesen, Betriebsstillegungen nur in ganz besonderen Notfällen zu genehmigen. Finanzministerium und Arbeitsministerium setzen ihre ganze Kraft dafür ein, um die, für soziale Zwecke täglich notwendigen Milliarden stets rechtzeitig flüssig zu machen. Trotzdem kann es vorkommen daß da und dort das Geld einmal zu spät eintrifft. Land und Gemeinden sind in der Geldbeschaffung ganz vom Reiche abhängig und das Reich befindet sich selbst in großer Finanznot. Es ist deshalb sinnlos und ungerecht, bei Geldschwierigkeiten oder wegen der Höhe der Unterstützungssätze die Beamten und Vertreter des Landes oder der Gemeinden zu bedrängen, weil diese ohnehin das Menschenmögliche tun, um die Not zu lindern. Wenn durch Unruhen der geordnete Gang der Staats- und Gemeindeverwaltung unterbunden wird, so wird damit auch jede Möglichkeit der Unterstützung genommen, weil dadurch nicht nur die Geldbeschaffung unmöglich gemacht, sondern dem Geld auch jede Kaufkraft genommen wird. Wir richten deshalb an alle Arbeiter und besonders an die Arbeitslosen, die dringende Mahnung, sich nicht nur von allen Demonstrationen und Gewaltaktion fernzuhalten, sondern solchen Aktionen in ihrem eigenen Interesse entgegen zu wirken. Die Arbeiter mögen ihren gewerkschaftlichen Organisationen vertrauen und keinen Aufrufen von unverantwortlichen Personen und Ausschüssen folgen. Sie sollen auch die Organe der Staats- und Gemeindeverwaltungen in der Aufrechterhaltung der Ordnung unterstützen!

Die Arbeiter dürfen auch überzeugt sein, daß von der Reichsregierung alles geschieht, um den Ruhekampf möglichst bald zu beenden, daß wieder Hunderttausende Erwerbsmöglichkeit finden und durch eine weitgehende finanzielle Entlastung die Möglichkeit geschaffen wird, der sozialen Not wirksam entgegen zu treten. Die Reichsregierung kann dieses Ziel aber nur erreichen, wenn nichts geschieht was den Bestand des Reiches noch mehr in Gefahr bringt.

An alle Arbeitgeber richten wir die dringende Mahnung, Stillegung von Betrieben, Arbeiterentlassungen oder Arbeitszeitverkürzungen nur unter dem Druck äußerster Not vorzunehmen. Unverantwortlich wäre es, wenn solche Maßnahmen wegen der geforderten Steuern vorgenommen würden. Millionen unserer Volksgenossen haben durch die Geldentwertung ihre Ersparnisse, ja sogar ihr Vermögen verloren. Viele Millionen arbeiten seit dem Krieg gegen ein geringeres Einkommen als sie früher hatten. Es darf deshalb erwartet werden, daß in einem Zeitpunkt, wo es um den Bestand des Deutschen Reiches und damit auch um die zukünftige wirtschaftliche Existenz des Volkes geht, die Arbeitgeber aller Berufsgruppen bereit sind, auch von ihrem Vermögen etwas zu opfern.

Nur wenn wir alle Kräfte in den Dienst des Volkes stellen, werden wir die Schwierigkeiten der kommenden Wochen überwinden. Die Interessen des Einzelnen müssen zurücktreten hinter das Gesamtinteresse, weil auch der Einzelne nur bestehen kann, wenn das Ganze besteht.

Deutsches Reich

Gegen Steuer- und Ernährungssaboteure

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Ruhrgebiet und das Reichsgebiet wird folgendes verordnet:

§ 1. Wer öffentlich oder in einer Versammlung oder durch Verbreitung von Schriften oder anderen Darstellungen dazu auffordert oder anreizt, der Steuerpflicht oder öffentlich-rechtlichen Verpflichtung zur Leistung von Geld oder Geldeswert an das Reich, die Länder oder Gemeinden (Gemeindeverbände) nicht zu genügen oder die Durchführung der Vorschriften über diese Pflichten auf andere Weise zu hindern, wird, sofern nicht eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis nicht unter einem Monat und einer Geldstrafe bestraft. Das Höchstmaß der Geldstrafe ist unbeschränkt.

§ 2. Wer öffentlich oder in einer Versammlung oder durch Verbreitung von Schriften oder in anderen Darstellungen zur Zurückhaltung von Lebens- oder Futtermitteln, die zur Veräußerung oder Weiterveräußerung bestimmt sind, auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis nicht unter einem Monat und einer Geldstrafe bestraft. Das Höchstmaß der Geldstrafe ist unbeschränkt. Als Lebens- oder Futtermittel gelten auch Erzeugnisse, aus denen Lebens- oder Futtermittel hergestellt werden.

§ 3. In Fällen der §§ 1 und 2 kann neben der Strafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Ferner ist anzuordnen, daß die Verurteilung auf Kosten der Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist. Die Bekanntmachung kann auch durch öffentlichen Anschlag erfolgen. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Die Gehaltszahlungen an die Beamten

Zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Reichsbeamten ist nach einer Zeitungsmeldung über die Frage der künftigen Modalitäten der Gehaltszahlung ein Konflikt ausgebrochen. Der Reichsfinanzminister habe am Samstag den Beamtenvertretern erklärt, daß er die wöchentliche Gehaltszahlung einführen wolle. Es würde eine Vereinheitlichung in dem sehr komplizierten Rechnungswesen eintreten, wenn die Summen für die Arbeiter und für die Beamten gleichzeitig ausbezahlt werden könnten. Die Beamtengewerkschaftsvertreter lehnten jedoch einstimmig den Vorschlag ab, auch als vom Reichsfinanzministerium erklärt wurde, daß durch die Wochenzahlungen die Beamten vor der Geldentwertung besser geschützt seien; die Beamtenvertreter erwiderten darauf, daß dieser Grund nicht stichhaltig genug sei für eine solche umwälzende Aenderung.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags stimmte einem Regierungsvorschlag zu, der die Erhöhung der Teuerungszuschläge für Beamte für das dritte Monatsviertel auf 199 900 Prozent festsetzt. Eine Entschließung des Abg. Moreth (D. Vp.) zur halbmonatlichen Zahlung zurückzukehren, wurde zurückgezogen, nachdem Ministerialdirektor v. Schlieben (Reichsfinanzministerium) erklärt hatte, daß es sich diesmal um eine Ausnahme infolge Mangels an Zahlungsmitteln handle.

Letzte Meldungen

Großfeuer in der Baar

26—28 Wohnhäuser eingeäschert

WB **Donaueschingen**, 18. Sept. 9.30 vorm. (Drahtber.) **Im benachbarten Wolterdingen entstand heute morgen 4 Uhr im Sägewerk Strobel ein Feuer, das sich bei dem herrschenden Sturm mit außerordentlicher Schnelligkeit ausbreitete. 26—28 Wohnhäuser samt Oekonomiegebäuden fielen dem Brand zum Opfer. Das Feuer konnte um 7 Uhr als lokalisiert gelten. Zwei Kinder werden vermißt. Der Schaden an Vieh, Getreide, Futtervorräten und Gebäulichkeiten ist sehr groß. Der um 6 Uhr einsetzende Regen verhinderte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers. Die dem Brandherd nahe gelegenen Häuser waren besonders dadurch gefährdet und in Mitleidenschaft gezogen, weil überall Schindeldächer vorhanden sind.**

Eisenbahnunglück

Frankfurt, 17. Sept. Wie uns die Reichsbahndirektion mitteilt, entgleiste heute vormittag 6.34 Uhr bei Block Gensberg auf der Strecke Gießen-Koblenz an der Einmündungsstelle der Nebenbahn Grävenwiesbach-Weilburg die Lokomotive und ein Personenwagen des Personenzugs 1785. Der Kaufmann Reinhold Jung aus Laubuseschbach wurde getötet und der Zugführer Lenz aus Weilmünster, der den Zug als Fahrgast benutzte, schwer verletzt. Etwa 10 Reisende haben sich als leichtverletzt gemeldet. Die Entgleisungsursache ist bis jetzt noch nicht einwandfrei festgestellt.

Eine Billionenladung im Flugzeug

⊡ **Berlin**, 18. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Paris wird gemeldet: Ein deutscher Eindecker, der in der Nähe des belgischen Seebadeortes Knocke zur Notlandung gezwungen war, führte große Summen deutschen Papiergeldes als Ladung mitgeführt haben. Nach Berichten aus Brüssel sind es eineinhalb Billionen, die in 14 Paketen verpackt waren. Die drei deutschen Flieger, die dem internationalen Flugdienst Berlin-London angehörten, sollen erklärt haben, sie müßten nichts von diesem Gelde und hätten geglaubt, daß die Pakete vom Postdienst stammten und Berliner Zeitungen enthielten. Der Untersuchungsrichter hat verfügt, daß die Deutschen festgenommen werden sollen. Das deutsche Geld ist der Nationalbank in Brüssel übergeben worden.

Ein politisches Attentat in Paris

⊡ **Berlin**, 18. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Großes Aufsehen erregt in Paris ein politisches Attentat, das gestern von einem Russen auf die Tochter des bekannten Kommunistenführers Rappaport verübt wurde. Der Täter drang in die Wohnung ein und feuerte einen Revolverschuß auf das Mädchen ab, das schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht wurde. Bis jetzt weiß man nur, daß es sich um ein politisches Attentat handelt. Der Täter wurde verhaftet.

*

* **Die „Neue Zeit"**, das wissenschaftliche Organ der deutschen Sozialdemokratie, stellt wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten ihr Erscheinen ein.

Schwer ist es, aus dem Geschrei erhitzter Parteien die Stimme der Wahrheit zu unterscheiden. Schiller.

*

Deutschlands geistige Verarmung

Im Verlag Quelle u. Meyer in Leipzig hat der Universitätsprofessor Georg Schreiber, M. d. R., ein außerordentlich beachtenswertes Buch herausgegeben, das er „Die Not der deutschen Wissenschaft und der geistigen Arbeiter" betitelt hat.

Die „Not des Kopfarbeiters" ist bei uns nachgerade ein Schlagwort geworden, bei dem man sich ebensowenig denkt wie bei anderen Schlagwörtern. Welchen Umfang diese Not angenommen hat, welche Tragik und vielfach welch Heroismus im Leben des geistigen Arbeiters liegt, welche Bedeutung das Versinken der deutschen geistigen Kultur für unsere Volksgesundheit, für unsere Weltgeltung und für das geistige Leben des ganzen Erdkreises hat: das erhellt aus Schreibers Zusammenstellungen.

Zwei Beispiele beleuchten besser die Stellung des deutschen Gelehrten innerhalb der Volksgemeinschaft als langatmige Ausführungen: Eine süddeutsche juristische Fakultät lehnte es dieses Jahr ab, noch juristische Prüfungsgebühren anzunehmen, da sie für den prüfenden Gelehrten gut weniger als auf einen Goldpfennig herabgesunken war; nach einer Berechnung verdient ein wissenschaftlicher Schriftsteller mit einer Druckzeile nicht so viel, wie ein Straßenkehrer mit zwei Strichen. Es ist erstaunlich und ein Beweis für die Spannkraft deutschen Geistes, daß sich trotzdem Nachwuchs findet für den Stand des geistigen Arbeiters. Denn die heutigen Studenten sind zu über 50 v. H. gezwungen, sich als Steinträger, Erdarbeiter, Heizer, Conferencier in Kabarette und dergleichen ihren Lebensunterhalt und das Geld für das Studium selbst zu verdienen. Das Ringen um des Leibes Notdurft bindet naturgemäß die geistige Schaffenskraft. Der „Vorwärts" hat also ganz recht, wenn er einmal bemerkt „es muß einmal ganz allgemein ausgesprochen werden, daß zum Studieren Zeit gehört und der Werkstudent eigentlich nur Ausnahme, nicht die Regel sein darf."

Das sind immerhin noch Tatsachen, die bereits ins Volksbewußtsein übergegangen sind. Weniger klar ist man sich dagegen in Deutschland über die Bedeutung, die der Rückgang wissenschaftlicher Institute, Museen, Bibliotheken für unsere Zukunft hat. Bibliothek und Museum sind das Behältnis, aus dem die geistigen Quellen gespeist werden, die den Zusammenhang mit der Vergangenheit und dem, was sie schuf an geistig und künstlerisch Wertvollem bilden. Der Rückgang der Bibliotheken ist um so ernster, als es dem Einzelnen kaum mehr möglich ist, sich selbst auch nur die bescheidenste wissenschaftliche Bibliothek zuzulegen. Und zu Anschaffungen sind nunmehr auch Bibliotheken kaum imstande. Beispielsweise waren für die Bibliothek des kirchenrechtlichen Seminars der Universität München im Jahre 1922 2000 Mark ausgesetzt. Gleichzeitig betrug der Anschaffungspreis des Jahresbandes der kanonistischen Abteilung der Zeitschrift der Savignystiftung der Rechtsgeschichte, der nicht fehlen darf, bereits 10 000 Mark. Die Preußische Staatsbibliothek bezog vor dem Kriege 2300 ausländische Zeitschriften; im Winter 1922/23 konnte sie nur noch 200 einstellen. Die Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek kann anstatt 500 nur noch 5 halten. Gerade die Frage der Auslandsliteratur ist außerordentlich wichtig. Es legt sich um Deutschland eine Art chinesische Mauer, weil wir von dem literarisch pulsierenden Leben unserer Nachbarn abgeschlossen sind. Gerade in der Frage der Bibliotheken sind wir schlechter dran als jemals. Denn für die Zeit der napoleonischen Fremdherrschaft kann man höchstens feststellen, daß damals die landesfürstlichen Bibliotheken durch Uebernahme und Zusammenfassung der klösterlichen die Zeit der größten Bereicherung ihres Aufgabenkreises hatten. Aehnlich steht es mit den Museen, ähnlich um die Forschungsinstitute, für die die Beschaffung und Ergänzung wissenschaftlicher Instrumente so gut wie unmöglich geworden ist. Selbst die Beschaffung von Versuchstieren wird immer schwieriger, nachdem Meerschweinchen und Ratten Beutaobjekte geworden sind, für die das wissenschaftliche Ausland als Aufkäufer auftritt. Ueber den Niedergang des deutschen Buches ist oft genug gesprochen worden. Die Buchhändlerschlüsselzahl beträgt nun 9 Millionen. Die Zahl spricht für sich. Unser Buch ist teurer als das ausländische und seine Herstellungskosten überschreiten die des Friedens. Gelehrte können das Ergebnis ihrer Lebensarbeit nicht mehr der Oeffentlichkeit unterbreiten, weil Deutschland zu arm geworden ist.

An ausländischer Hilfe hat es nicht gefehlt, und wir dürfen sie ruhig annehmen. Nicht als Bettler und Almosenempfangende, sondern als Gegengabe für das, was Deutschland einst der Welt schenken durfte. Auch im Inlande hat man versucht, durch Organisation der einzelnen geistigen Berufsstände und durch die Schaffung der Notgemeinschaft mit Hilfe der produzierenden Wirtschaft der Not beizukommen. Aber alles war ein Tropfen auf glühende Steine.

Die Vernichtung der deutschen Wissenschaft gehört zum System des Versailler Vertrages. Deutschlands Weltstellung soll auf alle und jede Weise untergraben werden, wenn auch zum Schaden aller übrigen Länder. Bezeichnend ist der Beschluß des „Internationalen Rates" (der Organisation der geistigen Arbeiter der Entente und einiger neutraler Länder), der Deutschland, das Land, das vor dem Kriege an der Spitze der Wissenschaft stand, aus seinen Reihen ausschloß.

Zu rechten Vorschlägen, wo Hilfe herkommen soll, kann auch Schreiber sich nicht durchfinden. Vielleicht gibt es keine. Die Last, die der Versailler Vertrag uns auf den Rücken gelegt hat, ist eben unerträglich und ehe dieser Fluch von uns genommen wird, ist der Niedergang der deutschen Wissenschaft nicht aufzuhalten.

R. v. Rh.

Theater und Musik

⊙ **Konzert Maria Ivogün-Karl Erb.** Die Konzertsaison hat begonnen, und das gestrige Konzert des Künstlerpaares Karl Erb und Maria Ivogün, die beide am Münchner Staatstheater heimisch sind, war ein würdiger Auftakt zum Kommenden. Es war ein musikalisches Ereignis und übertrifft an Lebendigkeit alle bisherigen Star-Veranstaltungen. Der Musensaal war dicht besetzt, und die beiden Künstler wurden mit brausendem Jubel empfangen. Das Programm umfaßte Duette und Arien von Mozart, Strauß, Bach, Händel u. a. m. Karl Erb selbst sang, wie eben nur ein Sänger von seinen Qualitäten zu singen vermag. Es waren ja nur Bruchstücke aus Opern — die in uns den Wunsch erweckten, ihn einmal in seinem ureigenen Element auf den Brettern unseres Theaters zu hören — aber wie er sie sang, das war höchste Vollendung. Hier hört alles Kritteln auf. Man vergißt sein Amt und wird zum Genießer; denn es ist alles Schönheit, Wohllaut, gesunde Kraft, Temperament, jugendliche Schmiegsamkeit und schimmernder Glanz. Seine Opernarien sang er mit feinkünstlerischer Abwägung und ohne jedes Zugeständnis an den Kulisseneffekt, ganz unübertrefflich. Solche Darbietungen enthalten unvergeßliche Eindrücke und die Gewißheit, daß nun einmal der Belcanto die höchsten musikalischen Werte enthält. Und nun zu Maria Ivogün, Karl Erbs mehr als ebenbürtige Partnerin. Sie entzückte durch ihre silberklare, sympathische Stimme, durch die Leichtigkeit und das gleichsam Schwebende ihres musikalischen Wesens. Der Glanzpunkt des Abends war die große, schwierige Zerbinetta-Arie aus „Ariadne auf Naxos", in der sie die Koloraturen, Triller und vor allem die Staccato-Hochtöne mit spielerischer Anmut und höchster Klarheit bewältigte. Damit hatte sie einen ungeheuern Erfolg und infernalischen Beifall lohnte ihren Gesang. So war die Gesamtwirkung des ersten Konzerts eine ganz außergewöhnliche, was vom Publikum mit dankbaren Händen bestätigt wurde. Der Begleiter Herr August Richard aus Heilbronn, musikalisch durchaus auf richtiger Fährte, darf nicht ungenannt bleiben. H. L.

⊙ **Berliner Theater.** Unser Berliner Schauspielreferent schreibt: Neueste Erscheinung: die repräsentative Demokratie der Schauspieler. Im sozialen Kampf der Standesgruppe war sie längst gegeben (Bühnengenossenschaft), jetzt aber will sie in der Kunst, will auf der Bühne herrschen. So ganz neu ist das auch nur in der Form der Organisation, als kopflosser Körper mit vielen Gliedern. Doch schon vor 150 Jahren regierten zeitweilig an großen Instituten sogenannte Regiekollegien. Die Theatergeschichte sagt: es ging niemals gut aus. Und seine schönste Blüte hatte das Theater immer unter einem aufgeklärten Diktator. In Berlin sammelten sich nun, großenteils aus ersten Kräften erster Bühnen, zwei Theatergesellschaften. Die eine, später entstanden, trat früher auf den Plan: die andere heißt „Die Truppe" und begann im Sufi-

MARCHIVUM

Wertbeständige Postwertzeichen

Von Dipl.-Ing. Richard Wenzl-Mannheim

Der katastrophale Niedergang der deutschen Mark, ihre nahezu völlige Unbrauchbarkeit als Wertmesser für Leistung und Gegenleistung, die dadurch gesteigerte Unsicherheit in der Wirtschaft, welche allen Erliegen herbeizuführen droht, haben den Ruf nach „Wertbeständigkeit" zum Schlagwort der Stunde gemacht. Die Berechtigung dieser Forderung ist nicht mehr zu bestreiten. Die Industrie kalkuliert schon seit geraumer Zeit nach Gold- bezw. Friedensmark, die Landwirtschaft in praxi desgleichen, nun sah sich die Wirtschaft gezwungen, den nachdrücklichen Forderungen der großen Masse der Arbeitnehmer nach einem wertbeständigen Einkommen in gewissen Ausmaßen Rechnung zu tragen. Auch das Reich sieht sich genötigt, durch fortlaufende in schnellem Wechsel folgende Tariferhöhungen bei seinen größten Betrieben, Bahn und Post, einen Ausgleich für die Geldentwertung zu schaffen, der die schlimmsten Auswüchse der Defizitwirtschaft beseitigen oder wenigstens für die Zukunft bannen soll.

Hierzu scheinen aber die, aus der Privatwirtschaft übernommenen Methoden bei den Staatsbetrieben nicht ohne Kritik übernehmbar. Es ist auch ein Unterschied, ob ein Geschäftsmann für eine gewisse Ware einen der Geldentwertung entsprechenden Mehrbetrag fordert oder ob dies z. B. die Post tut. Mit der Erhöhung des Tarifes allein ist es nicht getan. Es müssen auch die nötigen Postwertzeichen vorhanden sein. Hieran hat es aber bei der jüngsten Erhöhung vom 24. August im größten Ausmaße gefehlt und es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß es bei den sicher nach reichlich bevorstehenden weiteren Tariferhöhungen (im Interesse der „Wertbeständigkeit" der Posteinnahmen) genau so kommen wird. Wie kläglich abhängig wir heute von dem guten Willen einer kleinen Produktionsgruppe sind, hat das Verhalten der Buchdrucker in der Reichsdruckerei und die dadurch entstandene Zahlungsmittelnot bewiesen. Vermutlich hat die Markennot gleiche Ursachen gehabt. Muß das in Zukunft wieder so sein?

Was steht nun eigentlich im Wege, wertbeständige Postwertzeichen einzuführen? Aber nicht nur wertbeständig für die Einnahmen der Post, sondern auch wertbeständig für den Besitzer. Denn was der Post recht ist, muß dem Erwerber der Postwertzeichen billig sein. Es geht nicht an, daß weiter in einem Fahrwasser gefahren wird, das beispielsweise zur Folge hat, daß der Besitzer von 100 Stück Marken à 1000 M., welche er am 1. August 1923 erwarb und für welche ihm die Post die Beförderung von 100 Fernbriefen versprach, am 24. August glücklich ganze 5 Briefe befördert erhält. Das ist für die Post ein Inflationsgewinn, den man in der Privatwirtschaft mit Wucher bezeichnen würde, denn er setzt eine Entwertung 1:20 an gegen eine solche von nur etwa 1:5 am Dollarstand gemessen.

Wir müssen wieder zu „reellen" Geschäftsgrundsätzen in unserem gesamten Wirtschaftsleben zurückkehren und der Staat darf nicht der Letzte, er muß der Erste, er muß Führer sein! Mit dem guten Beispiel voran, das wirkt besser als 10 000 neue Verordnungen gegen Wucher und Schieberei, welche nur dann auszurotten sind, wenn der Geist skrupellosester materialistischer Gewinnsucht gedämpft sein wird. Kurzum: Mit der Goldanleihe und der dort wertbeständig festgelegten Leistung und Gegenleistung hat der Staat den ersten Schritt in der geschilderten Richtung getan. Er möge weitere folgen lassen. Soviel zur ideellen Seite der Frage und nun ein konkreter Vorschlag:

Es werden nur wenige Marken ausgegeben. Etwa eine solche für Postkarten, für 1 Brief, 1 Doppelbrief, 1 Drucksache usw. Diese Marken werden aber nicht mit einer Papiermark oder überhaupt irgend einer Wert-Bezeichnung versehen, sondern erhalten als Ausdruck die Angabe der Leistung, zu welcher sich die Post verpflichtet. Die Bezeichnung „Deutsches Reich — Ein Brief" würde also bedeuten, daß sich die deutsche Reichspost verpflichtet, innerhalb der festgesetzten Grenzen einen derart frankierten Brief zu befördern. Diese Briefmarke ist also „leistungsbeständig". Die Ausgabe erfolgt in üblicher Weise an den Schaltern zu dem jeweiligen Tarif, den die Post nach Bedarf erhöhen und erniedrigen kann und der nach den Betriebsunkosten der Post aufgestellt ist. Eine direkte Verbindung mit der Währung besteht also nicht, ist wahrscheinlich auch gar nicht zweckmäßig, wovon noch zu sprechen sein wird.

Die Folgen einer solchen Maßnahme würden zunächst eine große Erleichterung bei der Herstellung der Markensorten mit sich bringen. Es wird wohl nur ein Bruchteil der jetzt benötigten Markenmengen und Sorten benötigt. Papier-, Druckkosten, Klebstoff usw. werden gespart. Die Frankaturkontrolle ist in einfachster Weise wieder durchführbar. Die Postsendungen erhalten nur mehr eine oder zwei Marken und nicht mehr ganze Bilderbogen, welche nur unter großen Betriebsunkosten zu kontrollieren sind. Die Kontrolle kann erleichtert werden durch Rückkehr zu den altbewährten und im Weltpostverein üblichen Farben, also z. B. ziegelrot für Brief. Ferner ist vor allem wieder eine rasche Entwertung durch Stempelung möglich, nämlich durch Stempelmaschinen u. dgl. Das war bei den oben geschilderten „Bilderbogen" nicht mehr möglich, die Stempelung erfolgte von Hand, also hohe Betriebsunkosten! Von den vielen weiteren Vorteilen sei nur noch auf den einen verwiesen, nämlich auf die Verminderung des Riesenandranges vor jeder Tariferhöhung. Welche abnormale Steigerung der Unkosten und Belastung des Personals diese Ueberflutungen mit Sendungen für die Post bedeuten, davon kann jeder Postbeamte ein Lied singen.

Neben diesen Auswirkungen wird die geschilderte Maßnahme allerdings noch weitere haben. Die Einführung von — man gestatte mir den Ausdruck — „Treu und Glauben" bei einer großen Staatsinstitution wird ihre Rückwirkungen auf die Gesamtwirtschaft haben. Der Staat verpflichtet sich auf Leistung u. Gegenleistung, er verkauft zum Festwert, Nachforderungen gibt es nicht. Sicherlich wird vor Allem bei Einführung dieser Maßnahme ein riesiger Andrang nach dem „neuen wertbeständigen Papier" herrschen. Es müssen Vorkehrungen getroffen werden, um eine Einführung der wertbeständigen Postwertzeichen als Zahlungsmittel und Wertmesser in die Wirtschaft zu verhüten. Evtl. sind gesetzliche Maßnahmen nötig. Aber zu große Bedenken scheinen mir nicht angebracht, denn die Marke stellt ja keinen Geldwert, sondern einen Gutschein auf eine genau umschriebene Leistung dar. Notwendig ist allerdings eine sofortige Anzahlung der eingegangenen Papiergeldzahlungen vonseiten der Post in wertbeständiger Form, also etwa durch Anlage in Materialien usw. Eine weitere Möglichkeit besteht in der Form, daß Prämien gegeben werden bei Erwerb der Wertzeichen gegen Devisen, Gold oder dgl., welch' Letztere sofort der Reichsbank zugeführt werden können. Der Devisenzahler erhält also „Rabatt".

Die Ausbaumöglichkeit des geschilderten Vorschlags ist nahezu unbegrenzt. Eine Einführung im Fernsprechverkehr (Fernsprechmarken) im Paketverkehr, Telegrammverkehr usw. erscheint durchaus gangbar. Vor Allem bleibt sehr zu beachten, daß auf die geschilderte Weise der Staat Kredit gibt aber auch erhält, denn er empfängt Vorschußzahlungen im weitgehendsten Maße, was besonders bei der Einführungsperiode zu beachten sein wird. Vielleicht ist es sogar möglich, sofort ein Teil der Defizite zu tilgen. Aus Raummangel sind alle Vorschläge nur skizzenhaft angedeutet und daher noch in weitem Maße verbesserungs- und ausbaufähig. Vor Allem wird sich eine entsprechende Uebernahme auf andere Verkehrsinstitutionen nicht abweisen lassen. In welcher Weise, und zwar mit einfachsten Mitteln, eine derartige Möglichkeit bei der Reichsbahn besteht, sei in einem weiteren Aufsatz geschildert.

Städtische Nachrichten

Die Berechnung der gesetzlichen Untermiete für möblierte Zimmer in Mannheim

Die früheren Mitteilungen über die Mietzinsberechnung für möblierte Zimmer waren sehr allgemein gehalten, da die gesetzlichen Bestimmungen auf Einzelvorschriften nicht eingehen, weil dies bei der Geldentwertung und den täglich sich ändernden Verhältnissen überaus schwierig ist. Diese Geldentwertung veranlaßt das Mieteinigungsamt Mannheim, nun auch Einzelheiten mitzuteilen, weil durch Festsetzung der genauen Preise beim Mieteinigungsamt infolge der dadurch notwendigen Erhebungen selbst bei größtmöglicher Beschleunigung immerhin einige Tage verstreichen müssen, und die dadurch hervorgerufene Verzögerung in der Zahlung den Mieter unverhältnismäßig schädigt. In der heutigen Zeit müssen kleinliche Berechnungen unterbleiben. Eine alles Nebensächliche übersehende, von großen Gesichtspunkten ausgehende Berechnung mit sofortiger Zahlung wird beiden Teilen mehr gerecht, als eine bis in alle Einzelheiten genaue Aufstellung, für die man 14 Tage zur Berechnung braucht und deren Zahlung infolgedessen am Fälligkeitstermin nicht erfolgen kann. Es empfiehlt sich, den nachstehenden Aufsatz, den uns das Mieteinigungsamt zur Veröffentlichung zur Verfügung stellt, auszuschneiden und aufzubewahren, da eine nochmalige Veröffentlichung nicht in Frage kommen kann. Schriftleitung.

Nach § 14 des Reichsmietengesetzes und § 33 der bad. A.-B. hiezu berechnet sich die gesetzliche Untermiete für möblierte Zimmer in folgender Weise:

1. Zunächst ist zu ermitteln, welcher Teil des Mietzinses der ganzen Wohnung auf den leeren untervermieteten Raum entfällt. Der Mietzins der gesamten Wohnung ist dabei einschließlich der Wohnabgabe zu nehmen. Nebenräume, wie Küche, Abort, Gänge, Speisekammer u. dgl. sind in der Regel nicht besonders zu berücksichtigen, sondern es ist nur die Zahl der Zimmer als Grundlage anzunehmen. Selbstverständlich aber ist deren Größe, Lage, bauliche Ausstattung usw. in Rechnung zu ziehen.

2. Ebenso ist zu berücksichtigen, daß der Mietwert der nicht untervermieteten Räume sich durch die Abgabe der untervermieteten Zimmer möglicherweise vermindert. Für diese Verminderung wird je nach der Lage des Falles ein Zuschlag von 10—50% zu Ziffer 1 gewährt. (§ 33 Ziffer 1 A.-B.)

3. Sodann sind jährlich bis zu 10 v. H. des Wertes der Möbel, Teppiche und sonstiger Einrichtungsgegenstände für deren Abnutzung zu berechnen. Zugrunde zu legen ist der jeweilige Wert, den die Gegenstände haben. (§ 33 Ziffer 2 A.-B.) Das Mieteinigungsamt Mannheim nimmt eine 30jährige Abnutzung bei Holzmöbeln an, während es bei Polstermöbeln, Teppichen, Gardinen usw. mit einer 10jährigen Tilgung rechnet. Der gegenwärtige Altwert, wobei Liebhaber- und Kunstwerte nicht berücksichtigt werden dürfen, entspricht ungefähr dem 3 600 000fachen des Friedenswertes. Das Mieteinigungsamt Mannheim kommt auf Grund dieser Erwägungen bei Holzmöbeln zu einem Tilgungssatze von 0,6133% monatlich, bei Polstermöbeln usw. zu einem Tilgungssatz von 1,13%.

4. Für die Nebenleistungen, nämlich Bedienung, Hergabe der Bettwäsche usw., Waschen der Wäsche, Beleuchtung, Frühstück und Heizung sind angemessene Zuschläge zu vergüten. Diese werden gegenwärtig hier berechnet wie folgt:

a) Hergabe der Bettwäsche. Bei 5jähriger Tilgung ist der durchschnittliche Monatspreis von 2 Leintüchern, 2 Kopfkissen und 1 Federbettüberzug mit 1,98% monatlich zu vervielfältigen.

b) Für das Waschen der Bettwäsche wird gerechnet: Der Durchschnittslohn für 3 Putzfrauenstunden, ¼ Pfund Seife, ein halbes Paket Persil und 10 Pfund Kohlen zum Tagespreis, wobei angenommen wird, daß die Wäsche mit der übrigen Haushaltswäsche zusammen gereinigt wird.

c) Es wird angenommen, daß das In-Ordnung-halten eines Zimmers täglich 20—60 Minuten je nach Größe und Ausstattung in Anspruch nimmt. Der Putzfrauenlohn für diese Zeit ist zu ersetzen. Das Reinigen der Schuhe, Stellen der Wichse, Putzen der Kleider, Bodenwachs und ähnliche Nebenleistungen müssen allerdings besonders vergütet werden.

d) Für das Frühstück ohne Brot und Aufstrich ist zu vergüten: Der Tagespreis für 1 Paket Quieta pro Monat und 3 Min. = 20 Liter Gas pro Tag.

e) Städt. Gebühren und besondere Betriebskosten, wie Wasser, Müllabfuhr, Straßenreinigung, Kaminfegergebühren usw. sind im Verhältnis der Ziffer 1 besonders zu vergüten.

5. Aus der Gesamtziffer sind rund 3% an Umsatzsteuern zu berechnen.

Es ist für den Untervermieter wie für den Untermieter mit großen Anstrengungen und großem Zeitverlust verbunden, monatlich alle diese Preise zu berechnen und zu verteilen. Die Wohnabgabe, soweit sie auf den einzelnen Monat fällt, wird oft strittig sein. Der Putzfrauenlohn wird am Ende des Monats ein anderer sein wie am Anfang, und die Parteien werden sich nicht darüber einigen können, welcher Preis zugrunde zu legen ist. Ebenso geht es mit den Teuerungsziffern für Möbel, Wäsche usw. Die nachstehende Tabelle soll deswegen einen ungefähren Anhalt geben für die Miete, welche für die Zeit vom 1.—15. September als Durchschnittsmieten angemessen sind. Auch dem Mieteinigungsamt ist es nicht möglich, Zahlen für den ganzen Monat anzugeben, da solche nur auf Schätzungen beruhen können, und durch die tatsächlichen Verhältnisse sich so große Abweichungen ergeben können, daß die Schätzung vollständig abwegig würde. Das Mieteinigungsamt empfiehlt deshalb, möglichst wöchentlich oder halbmonatlich die Miete zu bezahlen.

Gesetzliche Miete für ein möbl. Zimmer vom 1.—15. 9. 23.

Art des Zimmers	sehr einfach	einfach	gut	sehr gut
Nummiete	315 000	465 000	581 500	776 500
Entwertungszuschlag	157 500	232 500	290 750	388 250
Wohnabgabe	121 950	180 000	225 100	300 600
Verzinsung und Tilgung der Holzmöbel	1 308 600	2 726 300	4 362 000	6 000 000
Dto. von Bett- und andern Stoffsachen	1 632 000	3 060 000	5 100 000	8 160 000
	3 535 050	6 663 800	10 559 350	15 625 350

Diese Preise beziehen sich auf Räume, von denen das sehr einfache im Frieden einschließlich Bedienung, Frühstück und Bettwäsche monatlich 15 M., das einfache 25, das gute 35 und das sehr gute 50 M. ungefähr gekostet hat. Bei starken Abweichungen von diesen Zahlen würden sich die Preise entsprechend ermäßigen oder erhöhen. Dagegen ermäßigen oder erhöhen sich die folgenden Ziffern nicht je nach dem Friedenspreis, sondern sie gelten allgemein.

	sehr einfach	einfach	gut	sehr gut
Bedienung	750 000	1 125 000	1 687 500	2 250 000
Bettwäsche-Benützung	2 967 500	2 967 500	2 967 500	2 967 500
„ -Waschen	1 825 000	1 825 000	1 825 000	1 825 000
Gesamtpreis einschl. Bedieng. und Bettwäsche	9 077 550	12 561 500	17 039 350	22 067 550

Die Mietpreise für die Zeit vom 1.—15. 9. sind also durchschnittlich 5mal so hoch als die Gesamtmiete des August. Was das Frühstück betrifft, so ist der Preis für ein Paket Quieta leicht zu ermitteln. Der Gaspreis wird wöchentlich vom Gaswerk veröffentlicht. Da Beleuchtung und Heizung und sonstige Nebenleistungen wie z. B. auch Bäder, Zubereitung anderer Mahlzeiten, besonders zu berechnen sind, so geben wir in folgendem noch eine Zusammenstellung über den Verbrauch von Gas und Strom. Es verbraucht normal in der Stunde: Stehglühlicht 160 Lt., Juwel 50 Lt., Mikro 20 Lt. Hängeglühlicht 140 Lt., Juwel 60 Lt., Zweigbrenner 40 Lt. Gasherd: Vollbrand 400 Lt., Kleinbrand 50 Lt. Badeofen: 150 Lt. Wasser von 12 auf 35 Grad zu erwärmen 1500 Lt. Gas. Metallfadenlampe: 16 K.—20 W., 25 K.—30 W., 32 K.—40 W., 50 K.—60 W., 100 K.—100 W. Kocher (10 Min.) 06 Lit. 400 W., 1 Lt. 550 W., 2 Lt. 800 W., 3 Lit. 1000 W., 4 Lt. 1200 W. 1 W. ist der tausendste Teil eines KW. 1 Liter ist der tausendste Teil eines Kbm.

Wenn mehrere Personen 1 Zimmer gemeinschaftlich benützen, so erhöhen sich die Sätze für Abnützung der Möbel um 50 Proz., die übrigen entsprechend der Inanspruchnahme. Wir empfehlen den Parteien dringend, sich auf Grund der oben genannten Durchschnittssätze zu einigen. Eine genaue Berechnung durch das Mieteinigungsamt kann nur erfolgen, nachdem eine Besichtigung des Zimmers durch Sachverständige die Grundlage für die Einzelberechnungen gegeben hat. Auch beide Parteien müssen darüber gehört werden. Die Kosten des Verfahrens sind aber verhältnismäßig hohe und es ist kein Zweifel, daß bei gütlicher Einigung beide Teile besser fahren werden, ganz abgesehen davon, daß durch ein Verfahren vor der Behörde stets Mißhelligkeiten zwischen den Parteien erzeugt werden.

* **Aus dem Verwaltungsdienst.** Veterinärrat Dr. Karl Gerspach wurde zum Bezirkstierarzt in Karlsruhe, Verwaltungssekretär Ludwig Späth bei der Gebäudeversicherungsanstalt Karlsruhe zum Verwaltungsinspektor ernannt. Versetzt wurde Reallehrer Dr. Friedrich Merkel am Lehrerseminar I in Karlsruhe in gleicher Eigenschaft an das Staatstechnikum Karlsruhe. Zur Ruhe gesetzt wurden Reallehrer Dr. Friedrich Weber am Gymnasium in Lörrach und Finanzinspektor Maximilian Dötsch auf Ansuchen.

* **Der Goldumrechnungssatz für die Landabgabe** wird künftig nicht mehr alle sieben Tage, sondern zweimal in der Woche neu festgesetzt und zwar für die Zeit vom Samstag bis Dienstag und für die Zeit vom Mittwoch bis mit Freitag.

* **Die Millionenmarke.** Infolge der neuen Portoerhöhungen sind eine ganze Anzahl von Markenwerten neu hergestellt worden. Es wurden durch Neudruck gewonnen: 100 000 M auf 400 M grün (kleine Ziffernmarke) und auf 100 M lila; 250 000 M auf 500 M hellrot und 500 M ziegelrot (kleine Ziffernmarke); 125 000 M auf 1000 M rot; 25 000 M auf 25 M Landarbeiter. Außer diesen Ueberdruckmarken werden noch umfangreiche Neudrucke vorgenommen, und zwar zu

UNITED STATES LINES
Amerikanische Regierungsdampfer
NACH NEW YORK
von Southampton — Cherbourg
LEVIATHAN
15. September, 9. u. 30. Oktober, 20. November, 11. Dezember
Von BREMEN über Southampton und Cherbourg nach NEWYORK
GEORGE WASHINGTON
21. September, 24. Oktober, 28. November
America . . . . . 26. Septbr. 31. Oktober
President Roosevelt . . . . . 3. Oktober 7. Novbr.
President Fillmore . . . . . 4. Oktober
President Harding . . . . . 10. Oktober 14. Novbr.
President Arthur . . . . . 19. Oktober
Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später
Alles Nähere durch untenstehende Adressen
Vorteilhafte Gelegenheit für Güterbeförderung
UNITED STATES LINES
BERLIN W 8 Unter den Linden 1
MANNHEIM Hansahaus, D 1, 6/7. Postfach 36
General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

spielhaus mit Shakespeares „Kaufmann von Venedig". Vor der Vorstellung war die Frage aufgeworfen: Erfolgte die Gründung aus reinem Drang, um der Kunst vor der Hochflut des Geschäftstheaters eine Freistatt zu retten, oder aus egozentrischen Trieben der Eitelkeit? Im zweiten Fall wär's nur ein Anzeichen mehr des Niedergangs. Nach der Vorstellung muß bekannt werden: das vorherrschende Merkmal des Gebotenen war das heiße Bestreben, aufzufallen um jeden Preis. Mit Preisgebung Shakespeares und der Ueberlieferungen eine schwächliche Nachahmung Tairoffs und seiner kubistischen Operette. Hätten wir Tairoff aus erster Hand empfangen, und nun war's Tairoff aus zweiter, dritter, vierter Hand! Die von Absicht scheinbar unbeschwerte Kunst der Russen, die Kunst der schwebenden und springenden Gliedmaßen, liegt den deutschen Schauspielern durchaus nicht. Ihrer programmatischen Freizügigkeit waren die flirrender Ketten snobistischer Absichten angehängt. Schrecklich, wie der „Kaufmann von Venedig" aussah! Chinesisches oder japanisches Theater war's in den grellen Farben und grotesken Formen der Dekorationen und Kostüme. Haben wir das wirklich nötig? Schmerzlich, daß sich gerade Bertold Viertel, von dem schon Gutes und Klüges ausgegangen ist, zu der unfruchtbaren Neuerung herbeiließ. Dem Shylock hatte man mit den Alfanzereien seiner Umgebung schwerstes Unrecht angetan. Trotzdem forderte sich Fritz Kortner bis zu einem gewissen Grade abgelöste Sammlung ein. Sein Jude hatte zuerst nicht sehr scharfe Konturen, wuchs aber in der Gerichtsszene zu pathologisch verzerrter Größe empor. Im Reigen der vielen Shylocks meiner Erinnerung behauptet sich mancher mit markanteren Zügen, ganz zu schweigen von Schildkraut, der an Lebensfülle alle übertraf. Doch hatte keiner wie Kortner gegen Wind und Wetter einer parodistischen Inszenierung zu stehen. Der Beifall der Schrittmacher war sehr laut. Doch er bedeutet wenig gegen die ernstere Zukunftsfrage. Uebrigens hört man bereits von Spaltungen der „Truppe". Bereits am 1. Oktober verläßt ein erheblicher Teil der Mitglieder wieder die Truppe!

Hermann Kienzl.

⊙ **Theaterrundschau.** Hermann Kienzl (unser geschätzter Berliner Theaterreferent) hat eine fünfaktige Bauernkomödie „Hahn im Dorf" vollendet, die von Ferdinand Exis bekannter „Tiroler Bühne" zur Aufführung im In- und Ausland aus dem Manuskript erworben wurde. Die Uraufführung wird im Oktober sein. — In der beginnenden Spielzeit soll in Moskau ein „antireligiöses" Theater unter dem Namen „Atheist" eröffnet werden. Auf dem Ausstellungsgelände wurden zwei Possen aufgeführt, die im Rahmen einer komischen Handlung Belehrung über Viehzucht und Ackerbau für die zahlreich zur Ausstellung gekommenen Bauern enthielten. — Eleonore Duse wird am 20. September ein vier Abende umfassendes Gastspiel an der Neuen Wiener Bühne abhalten. Ende September begibt sich die Künstlerin nach Amerika und wird im März 1924 ein weiteres Gastspiel in Wien absolvieren. — „Holofernes" ist der Titel der neuen Oper von E. N. v. Reznicek, deren Uraufführung mit Michael Bohnen in der Titelrolle im Berliner Deutschen Opernhause stattfinden wird. Der Komponist hat den Text nach der Hebbelschen „Judith"-Dichtung verfaßt. — Das bayerische Staatstheater bringt als nächste Uraufführung Georg Britsings Komödie in vier Akten „Die Stubenfliege". — Gerhard von Keußlers neuestes Werk „Geißelfahrt", ein sinfonisches Drama hatte am Hamburger Stadttheater dank innerer musikalischer Schönheiten bei hohem formalem Können in guter Aufführung starken Erfolg.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Eine alemannische Siedlung in der Baar entdeckt.** Die Stadt Geisingen (Amt Donaueschingen) läßt zurzeit Kanalisationsarbeiten ausführen. Hierbei hat man fünfalte Grabstätten sowie bedeutende alemannische Reste gefunden, bei welch letzterem es sich allem Anschein nach um eine uralte alemannische Siedelung handelt. Bei den Gräbern wurde außer zahlreichen, zum Teil noch gut erhaltenen Knochen auch ein stählernes Schwert gefunden. Verschiedene Sachverständige sind damit beschäftigt, näheres über die für die Frühgeschichte der Baar bedeutsamen Funde festzustellen.

⊙ **Kleine Chronik.** Nach einer Mitteilung der Bolognesser Tageszeitung Il Resto del Carlino hat der Klavierfabrikant P. Anelli das erste authentische Bildnis des Ceremoneisers Antonio Stradivari (1644—1737), des größten Meisters des Geigenbaues, entdeckt. — Der Wiener Zweigverein der deutschen Schillerstiftung hat im Einvernehmen mit dem Schriftsteller- und Journalistenverein Concordia beschlossen, die diesjährigen Zinsen des Ebner-Eschenbach-Fonds der Concordia der Dichterin Marie Renate Fischer in Saalfeld (Thüringen) zu übersenden. M. R. Fischer, geboren 1851, hat Romane und Skizzen geschrieben, die Stoffe aus dem Leben der Bauern und des Mittelbürgertums anschaulich, spannend und mit kräftigem Humor verarbeiten. Ihre gesunde, schlichte Art ist gute Eschenbach-Tradition. — Die „Deutsche Rundschau" darf jetzt auf ein fünfzigjähriges und sehr ehrenvolles Bestehen zurückblicken. Was die Zeitschrift unter Julius Rodenberg geleistet hat, wie sie stets bemüht war, die Besten früherer Tage, Storm, Heyse, Keller, Fontane, Konrad Ferdinand Meyer und später Björnson, Strindberg, J. P. Jacobsen und Turgenjew, der deutschen Lesewelt näher zu führen, steht in der Geschichte der deutschen Literatur verzeichnet. — Alexander Kanold, der bekannte Münchener Maler, hat einen Ruf an die Kunstakademie in Kassel als Professor für Malerei erhalten.

MARCHIVUM

5000, 50 000, 500 000 und 1 Million M. Die Ausgabe der Marken zu 500 000 und 1 Million dürfte sich noch etwas hinziehen, dagegen werden die Neudrucke von 5000 und 50 000 M sofort ausgegeben. Es handelt sich um Ziffernmarken, die in den Ecken kleine Posthörner tragen. Die Ausgaben sämtlicher Marken geschehen in solchen Mengen, daß jeder sammlerische Ansturm darauf eine Torheit wäre.

* **Verfallene Briefmarken.** Der Reichspostminister gibt bekannt: Alle Freimarken im Einzelwerte von weniger als 100 Mark verlieren mit Ablauf des 30. September 1923 ihre Gültigkeit. In den Händen der Bevölkerung befindliche, nicht zum Freimachen von Sendungen benutzte Briefmarken dieser Art werden bis Ende Oktober 1923 an den Schaltern der Postanstalten bar oder gegen andere Freimarken eingelöst, wenn von einer Sorte mindestens Marken im Gesamtwert von 1000 Mark vorgelegt werden. Auch bei höherem Gesamtwerte wird ein Teilbetrag unter 1000 Mark nicht vergütet. Vordrucke mit eingedrucktem Wertstempel unter 100 Mark (Postkarten, Kartenbriefen, Briefumschläge usw.) werden nicht eingelöst, sie können nicht aufgebraucht werden, unter Umständen unter Durchstreichen des Wertstempels oder Ueberkleben mit gültigen Freimarken.

* **Nochmalige Erhöhung des Milchpreises für diese Woche.** Bei Festlegung des Milch-Kleinverkaufspreises hat man die Frachterhöhung, die heute in Kraft tritt, noch nicht berücksichtigt, weshalb eine Preissteigerung inmitten der Woche unumgänglich notwendig wird. Die neuen Frachtsätze bedeuten eine Erhöhung der Transportspesen auf das Achtfache der bisherigen Summe. Der Durchschnittsaufwand an Fracht beträgt für das Liter Milch heute 561 924 M. Man sieht, die unglückliche geographische Lage Mannheims wirkt sich immer auffallender aus, denn es ist klar, daß ein Bedarfsgebiet wie Mannheim, das ohne Hinterland ist und die meisten Lebensmittel von weither beziehen muß, um eine beträchtlichere Steigerung der Preise als andere, günstiger gelegene Städte nicht herumkommt. Jetzt erfordert der Frachtaufwand für die Mannheimer Milch mehr wie die Hälfte des Kaufpreises beim Erzeuger. Es kommt noch dazu, daß in den hiesigen Milch-Kleinverkaufspreis die um ein Bedeutendes teurer eingekaufte hessische Milch miteinkalkuliert werden muß, des weiteren die Sonderaufwendungen für die Abmelkwirtschaften, die uns täglich 7000 Liter Milch liefern, und für die an die valutastarke Schweiz angrenzenden Lieferungsgebiete. Die Frachterhöhung tritt heute in Kraft, da aber eine rechtzeitige Benachrichtigung der Bevölkerung von der Neufestsetzung des Preises für den Rest der laufenden Woche nicht möglich war, so tritt der neue Preis, der 2 800 000 M für das Liter beträgt, erst morgen Mittwoch in Kraft. Die Händlerspanne wurde auf 270 000 M für das Liter bemessen.

* **Die neuen Fleischpreise.** Die Richtpreise, die für die laufende Woche gelten, weisen wieder eine enorme Steigerung auf, an der in der Hauptsache die gewaltige Verteuerung des Schlachtviehs schuld ist. Es kosten nach dem Beschluß der Preisfestsetzungskommission der Fleischerinnung: Rindfleisch 1. Qualität 32—36 Mill. Mark, 2. Qualität 28 Mill., Kalbfleisch 32—36 Millionen Mark. Ein Schweinefleischpreis wurde nicht festgesetzt, da infolge des ungeheuer gestiegenen Lebendgewichtpreises es jedem einzelnen Metzger überlassen werden muß, wie er den Preis für das Pfund festsetzt. Die Wurstpreise müssen entsprechend dem Schweinefleischpreis erhöht werden. Die Zufuhr auf dem gestrigen Viehmarkt war wenig befriedigend. Die Nachfrage überstieg das Angebot. Infolgedessen wurde der Markt rasch geräumt. Sehr begehrt waren 40 dänische Ochsen, die Spitzenpreise erzielten, weil es sich um ausgesucht gute Exemplare handelt. Das Gefrierfleisch kann immer noch 8—10 Millionen Mark billiger als erstklassiges Frischfleisch verkauft werden. Der Bezug von Gefrierfleisch empfiehlt sich infolgedessen ganz von selbst. Dazu kommt, daß das Gefrierfleisch nach wie vor hervorragend in der Qualität ist. Das Bedauerliche ist, daß selbst die Eindeckung mit Gefrierfleisch immer größeren Schwierigkeiten begegnet, da die Metzger nicht mehr über die nötigen Barmittel verfügen. Verschiedene Metzger hätten gestern sich gern eingefrorenes Hammelfleisch zugelegt, aber sie konnten die ganz hervorragende Ware nicht abnehmen, weil ihnen nicht das Geld zur Barzahlung, die verlangt werden muß, zur Verfügung stand. So verschlechtern sich die Verhältnisse in der Fleischversorgung von Woche zu Woche.

* **Neue Brotpreiserhöhung.** Aus der Anzeige der Bäcker-Innung in dieser Nummer ist zu ersehen, daß Weißbrötchen von morgen ab 650 000 Mk. (bisher 500 000 Mk. kosten.) Der Preis des 500 Gramm-Weißbrotes erhöht sich von 5 auf 7 Mill. Mk. Ein Zweipfund-Roggenbrot kostet 10 Mill. Mk. (7 Mill. Mk.)

* **Nachahmenswertes Beispiel.** Zur Linderung der Not der Alten und Bedürftigen haben sich in Heilbronn 72 Bäckermeister bereit erklärt, wöchentlich je 1 Laib Brot unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Wer machts nach?

Veranstaltungen

♫ **Theaternachricht.** Morgen Mittwoch, gelangt Verdis Oper „Aida" im Nationaltheater erstmalig in dieser Spielzeit unter der musikalischen Leitung Paul Breisachs zur Aufführung. Die Titelpartie singt Jroccena Brügelmann, die Amneris Emilie Poßzert.

Aus dem Lande

T. **Ladenburg,** 17. Sept. Eine stille Wohltäterin wurde dieser Tage in Fräulein Maria Firnhaber hier zu Grabe getragen. Die Mitbegründerin und langjährige Vorsitzende des hiesigen Zweigvereins des Badischen Frauenvereins, Maria Firnhaber wurde am 25. November 1845 als Tochter des Kreisphysikus Firnhaber in Radenburg geboren. Sie erhielt eine sorgfältige Erziehung und Ausbildung. Durch den Beruf ihres Vaters und später durch die Leitung eines Geschäftes kam sie mit allen Schichten und Kreisen der Bevölkerung in Verbindung und lernte die Menschen und ihre Nöte kennen. Als im Jahre 1887 hier der Frauenverein gegründet wurde, schloß sie sich ihm an und wurde gleichzeitig in den Vorstand gewählt. Eine Summe treuer Arbeit und Fürsorge um die notleidende Frauen- und Kinderwelt umschließt dieser Zeitraum von Jahrzehnten. Im Jahre 1907 wurde sie einstimmig zur ersten Vorsitzenden gewählt. Sie leitete seitdem den Zweigverein, auch als eine schmerzhafte Erkrankung sie ins Bett zwang, ununterbrochen. Ihre Verdienste wurden allgemein anerkannt und ausgezeichnet.

* **Lützelsachsen,** 16. Sept. Auf der Landstraße zwischen hier und Weinheim wurde gestern ein Radfahrer, der einem entgegenfahrenden Automobil nicht mehr ausweichen konnte, erfaßt und überfahren. Der Radfahrer, der in den 30er Jahren stehende Hauptlehrer Krautheimer aus Weinheim, erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Gegen den Führer des aus Heilbronn stammenden Autos ist Anzeige erstattet.

? **Von der Bergstraße,** 15. Sept. Vielfach bemerkt man, daß die Baumbesitzer schon einige Zeit mit dem Obstbrechen beschäftigt sind. Frühobst freilich und halbfrühe Sorten gehören jetzt geborgen, da dieses Obst z. Zt. günstig auf dem Markte Verwendung finden kann oder als Mostobst sich eignet. Auch die Zwetschgen sind meist reif und werden zu 10 bis 12 Millionen je Zentner verkauft. Das eigentliche Winterobst sollte aber noch nicht abgenommen werden, da die meisten Sorten noch wachsen und ausreifen haben, was bis gegen Ende dieses Monats dauert. Das frühe Abnehmen geschieht meist aus Furcht vor Diebstahl oder auch vor heftigen Winden, welch letztere diesen Herbst schon ziemlich Schaden angerichtet haben. Die Trauben beginnen sich zu färben, können aber allgemein noch wacker Sonne gebrauchen, um fertig und genießbar zu werden. Die Tabakernte schreitet rüstig voran und wird bald beendet sein. Das Wetter ist günstig. Nach dem Tabak kommen die Spätkartoffeln an die Reihe. Diese fallen hoffentlich besser aus als die Frühsorten, deren Preis zuletzt auf 4—5 Millionen je Zentner anstieg. Die Ausfuhr wurde verboten. Ebenso ist die Milchausfuhr aus den Ortschaften verboten. Der Preis war letzte Woche 250 000 Mk. Der neue Preis 390 000 Mark je Liter. Dieser Tage wurde in einem benachbarten Dorfe ein Ackerstück (14 Ar) zur Versteigerung ausgeboten. Es erfolgte kein Zuschlag. Es sollen nur wenige Kauflustige vorhanden gewesen sein, da alles die hohen Abgaben fürchtet.

= **Wiesloch,** 15. Sept. So günstig die warme Witterung der letzten Wochen für die Landwirtschaft war, so haben sich durch sie die Mäuse wieder in einem Umfang vermehren können, daß man bald von einer Mäuseplage sprechen kann. Dadurch wird in der Kartoffelernte mit manchem Ausfall zu rechnen sein.

)(**Tauberbischofsheim,** 15. September. Zu der Ausbreitung der Hundewut in Mittel- und Unterfranken und in Nordwürttemberg wird von zuständiger Seite mitgeteilt, es sei Vorsorge getroffen, daß zur Bekämpfung der gefährlichen Seuche die scharfen Maßnahmen zur Anwendung kommen, die im Viehseuchengesetz und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen vorgesehen sind. Die Hundehalter werden aufgefordert, den geltenden Vorschriften sich bereitwillig zu unterwerfen, um die drohende Gefahr der Ausbreitung der Tollwut abzuwenden. Da die Seuche im Bezirk Mergentheim in einer Reihe von Ortschaften schon aufgetreten ist, besteht Gefahr, daß sie auch nach Baden eingeschleppt wird. Schon aus diesem Grunde ist es notwendig, alle Vorsichtsmaßnahmen durchzuführen.

ch. **Aus dem Schwarzbachtal,** 17. Sept. Im Tale erzählt man sich folgendes wahre Geschichtchen: In einer Gemeinde stahlen zwei Frauen Zwiebeln und wurden dabei ertappt. Der Bürgermeister kam auf die wunderbare Idee (die zur Nachahmung dringend empfohlen sei!) die Namen der Diebe ausschellen und dabei die Frauen mit den gestohlenen Zwiebeln vorausgehen zu lassen. Es soll ein wundersam Bild gewesen sein. Hoffentlich verfehlt es seinen Zweck nicht.

)(**Bretten,** 14. Sept. Bei der Allmendobstversteigerung wurden für 68 Lose 2 Milliarden 400 Millionen Mark erlöst. Der Zentner Obst kommt somit auf 25—30 Millionen Mark zu stehen.

X **Bruchsal,** 14. Sept. Die Eheleute Johann Bachmann konnten dieser Tage in bester Gesundheit die diamantene Hochzeit feiern.

)(**Karlsruhe,** 14. Sept. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß der von der Berliner Kriminalpolizei gesuchte und in Karlsruhe verhaftete Kaufmann Albert Frey aus Hagen i. W. ein vielgerissener und gefährlicher Schwindler ist, nach dem 8 Polizeibehörden fahnden. Unter dem Namen Kaiser lebte Frey schon seit längerer Zeit in Karlsruhe und war Inhaber der bekannten und angesehenen Firma Kaiser u. Cie., die Motoren und technische Fabrikate vertrieb. Da Frey sehr sicher auftrat, so war man allgemein überzeugt, es mit einem geschäftstüchtigen und gewandten Kaufmann zu tun zu haben, zumal er in reeller Weise die ihm gegebenen Aufträge ausführte, z. B. solche des Badenwerkes, das größere Abschlüsse auf Lieferung von Motoren getätigt hatte. Während seiner Tätigkeit in Karlsruhe können ihm auch, soweit bisher bekannt wird, keinerlei Verfehlungen nachgewiesen werden, aber zuvor soll er große Betrügereien, Unterschlagungen, Urkundenfälschungen usw. in den verschiedensten deutschen Städten begangen haben. Mit ihm verhaftet wurde ein angeblicher Kaufmann Max Ritkowski, der die Betrügereien des Frey unterstützt haben soll.

)(**Pforzheim,** 12. Sept. Ein freches Bubenstück hat ein etwa 12jähriger Schuljunge ausgeführt. Er stieg am gestrigen Vormittag in die im Erdgeschoß gelegene Wohnung einer Witwe ein, von der er wußte, daß sie gerade abwesend war und stahl drei Taschenuhren, verschiedene andere Gegenstände und 45 Millionen Bargeld.

)(**Baden-Baden,** 16. Sept. Zu der kürzlich aus München gemeldeten Verhaftung eines Dollarscheckschwindlers wird weiter berichtet, daß dieser Betrüger, der von 11 Behörden gesucht wird, auch in Baden-Baden aufgetreten ist. Er nannte sich hier v. Rößli und hatte mit gefälschten Schecks sich Kunstgegenstände im Werte von über 1 Milliarde Mark erschwindelt. Die Münchner Polizeidirektion erhielt eine Personalbeschreibung des Betrügers auf Grund deren ein Münchner Kriminalbeamter einen jungen Mann erkannte und ihn in einem Hotel festnehmen konnte. Dort hatte er sich unter dem Namen v. Renonard angemeldet und bezeichnete sich als „Sekretär der Deutschen Botschaft in Washington." Der Verhaftete ist ein 23jähriger Kaufmann aus Baden und war vor 5 Monaten unter Hinterlassung einer größeren Schuld aus dem Elternhaus geflüchtet. Seitdem verübte er Scheckbetrügereien großen Stils in verschiedenen deutschen Städten. Er hat gefälschte Schecks in der Höhe von 1400 Dollar und 1000 französischen Franken ausgestellt und dafür Waren, hauptsächlich Edelmetalle, bezogen, die er wieder veräußerte.

X **Achern,** 14. Sept. In einer der letzten Nächte überfielen drei junge Burschen einen Fremden und beraubten ihn. Es sollen ihnen laut „Badische Nachrichten" 120 Millionen in die Hände gefallen sein. Nach der Tat wurden noch etwa 50 Millionen auf der Straße gefunden, die dem Beraubten, einem einarmigen Manne, wieder zugestellt wurden.

Gerichtszeitung

Kirchenräuber

Vor der Karlsruher Ferienstrafkammer hatten sich zwei schwere Jungens, der Dreher Erich Wnuck und der Zeichner Emil Wnuck, beide aus Essen, wegen Kirchenraubs zu verantworten. Die beiden, die noch mit ihrem Bruder Ewald im Juli vom Schwurgericht wegen des Raubüberfalls auf die Villa Landwüst in Ettlingen verurteilt wurden, hatten sich, nachdem der Erlös von der Beute aus jenem „Zuge" am Ausgehen war, wieder an die „Arbeit" gemacht. So brachen sie nacheinander im Oktober 22 in die Kirchen von Reichenbach, Busenbach, Gernsbach, Offenburg, Müllheim, Donaueschingen und verschiedenen kleineren Orten ein. In unverschämter Weise wurden die Tabernakels ausgeraubt, Monstranzen und Kelche, Taufbecken und Taufkannen, Altardecken und Taufkleider, kurzum alles, was Werte darstellte, wurde gestohlen. Da die beiden Gauner ihre verbrecherische Tätigkeit aber zu „intensiv" betrieben — manchmal wurden mehrere Orte in einer Nacht heimgesucht —, wurden sie bald geschnappt, ebenso der gewerbsmäßige Hehler in der Person des Kaufmanns Robert Recktenwald aus Mainz. Das Gericht verurteilte die Angeklagten Erich Wnuck unter Einrechnung einer 10jährigen Zuchthausstrafe zu 15 Jahren Zuchthaus und weiteren 5 Jahren Ehrverlust, Emil Wnuck unter Einrechnung von 6 Jahren Zuchthaus zu 8 Jahren Zuchthaus, Rob. Recktenwald zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

*

Gut weggekommen. Das Schöffengericht in Lörrach verurteilte verschiedene Burschen, die vor kurzem den Fabrikanten Paul Rösch in Hauingen überfallen hatten und auch in das Rathaus von Brombach eingedrungen waren, wo sie dort anwesende Gendarmeriebeamte bedrohten, zu Gefängnisstrafen von 8, 4, 2 und 1 Monat Gefängnis. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

)(**Konstanz,** 14. Sept. Das Schöffengericht verurteilte den Elektriker Karl Bauer aus Säckingen wegen Vergehens der unerlaubten Einfuhr und verbotener Ausfuhr anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 6 Monaten zu 305 Millionen und dessen früheren Gesellschafter anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 5 Wochen zu 254 Millionen Mark Geldstrafe. Die Leute benutzten unrichtige Ausfuhrbewilligungen und gaben die Gewichte falsch an.

Kommunale Chronik

Die Kartoffelversorgung in Ludwigshafen

Dieser Tage fand im Stadtratssaale unter dem Vorsitz von Bürgermeister Müller eine Aussprache über die Versorgung der Bevölkerung mit Winterkartoffeln statt, zu der die eingeladenen Vertreter der Industrie, der Gewerkschaften, des Handels, der Genossenschaften, zahlreich erschienen waren. Amtsvorstand Dissinger berichtete eingehend über die von der Stadtverwaltung in der Sache bisher eingeleiteten Schritte. Die Stadt bezw. das städt. Lebensmittelamt wird sich mit der praktischen Durchführung der Versorgung nicht befassen, dies vielmehr dem Handel, den Genossenschaften, den Betrieben, überlassen und sich im Allgemeinen auf die Kreditvermittlung beschränken. Soweit die Versorgung der Haushaltungen von Eintritt kalter Witterung nicht erfolgt ist, hat der Handel weiter die Aufgabe, durch Unterhaltung von Lagerbeständen entsprechende Reserven zu schaffen. In der anschließenden Aussprache erklärten die Vertreter der Industrie, sich wiederum um die Versorgung ihrer Werkangehörigen anzunehmen. Stadtrat Fischer war mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Er empfiehlt, einheitliches Vorgehen der Industrie nach vom Arbeitgeberverband aufzustellenden allgemeinen Richtlinin und weiter, daß sich die Industrie bei Durchführung des Geschäftes möglichst des eingearbeiteten reellen Handels bezw. der Genossenschaften bedienen solle. Großhändler Scheibel gab namens des Handels die Zusicherung reger Mitarbeit und spricht die Hoffnung aus, daß es wieder gelingen werde, die nötigen Kartoffelmengen herbeizuschaffen.

Sportliche Rundschau

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe

Sportklub Hertha — V. f. B. Heidelberg 4:2 (3:0).

Zum ersten Verbandsspiele hatte am Sonntag Hertha die Heidelberger Bewegungsspieler zu Gaste. Unter einwandfreier Leitung des Herrn Schellmann (Heilbronn) lieferten sich die beiden Mannschaften einen flotten Kampf, den die Einheimischen zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Schon von Beginn an spielte Hertha nur auf Sieg. Nach Verlauf einer Viertelstunde stand die Partie schon 3:0 für Hertha. In Heidelbergs Tor stand Lohrmann (früher Waldhof), der aber keinen guten Tag hatte. Bis zur Pause gab Hertha das Tempo an und verschaffte der Gästeverteidigung harte Arbeit. Erst nach dem Wechsel konnte V. f. B. eine Schwächeperiode der Platzherren ausnützen und zwei Tore aufholen. Die letzten 20 Minuten drückten dann die Mannheimer wieder stark. Ein Strafstoß durch Gerkowitz exakt eingeschossen, brachte noch ein viertes Tor. Bei diesem Ergebnisse (4:2 für Hertha) wurde dann der Kampf beendet. Die Herthaelf, die wieder gutes Können zeigte, wird in den Meisterschaftsspielen ein Wort mitreden. Heidelberg hat eine schwache Verteidigung, während der Sturm sehr gefährlich ist.

Pferdesport

* **Ganelon gewinnt das Deutsche Saint Leger.** Jedes größere Rennen hat seine Popularität, insbesondere sind es aber vier Ereignisse im Jahre, die die ganz besondere Aufmerksamkeit erwecken und zwar Henckel- und Union-Rennen, Deutsches Derby und Deutsches Saint Leger, sämtlich dem Derbyjahrgang reserviert. Kein Wunder, daß die Grunewaldbahn am Sonntag bei dem prachtvollen Wetter eine Rekordzuschauermenge aufzuweisen hatte. Alles war gekommen, um Ganelon in der klassischen Herbstentscheidung der Dreijährigen siegen zu sehen. Darüber wird sich jeder klar, daß der Pergolesesproß gewinnen würde, obwohl die Form des Weinbergschen Stalles z. Zt. alles andere als gut ist. Die Manier, in der Ganelon seine vier Altersgefährten abkanterte, war geradezu imponierend. Der Stall Weinberg, der mit Augias die drei bedeutendsten Entscheidungen für den Derbyjahrgang an sich gebracht hatte, konnte nunmehr auch mit Ganelon auf die letzte große Dreijährigenprüfung Beschlag legen. Der Hengst brachte seinen Besitzern über dieses Rennen, das einen Wert von 12 Milliarden repräsentiert, allein 9 Milliarden ein und wiederholte den stolzen Triumpf von Ossian aus dem gleichen Rennen des Vorjahres. Ueber den Verlauf der Prüfung ist wenig zu sagen. Der Ablauf am 2800 Meter-Pfosten glückte bald. Nachdem Falada kurze Zeit in langsamer Fahrt geführt hatte, ging Ganelon vor den Tribünen an die Spitze und in gleichmäßig scharfem Tempo mit klarem Vorsprung vor Eigilbert, Falada, Bajumare und Constanza einher. In der Geraden stand die Ueberlegenheit von Ganelon sofort fest. Der Hengst kanterte in der guten Zeit von 3:03,5 nach Hause, stark applaudiert von der Masse der Zuschauer. Der Beifall galt aber nicht nur dem Pferde, sondern zum großen Teil auch seinem Reiter O. Schmidt, der sich von Hause aus sein Rennen selbst gemacht hatte. Zwei Längen hinter Ganelon entspann sich ein erbitterter Kampf um den zweiten Platz. Alle vier Pferde lagen in Linie. Kurz vor dem Ziele hatte Eigilbert den Kopf in Fronst und besetzte knapp aber sicher den zweiten Platz vor Constanza, Bajumare und Falada.

* **Drei Derbysieger** bestritten den Königin Elisabeth-Preis in Budapest und zwar Lavendel II und Riesen, die im vergangenen und in diesem Jahre das Wiener Derby gewonnen hatten, sowie der diesjährige ungarische Derbysieger Handful unter G. Janek. Den Sieg errang Lavendel II als einziger Vierjähriger im Felde gegen F. Bela Baesi, Handful, Riesen und drei andere gute Dreijährige, ein Beweis, daß der Jahrgang 1920 in Oesterreich und Ungarn recht mäßig ist.

* **Der Verein Deutscher Vollblutzüchter und Rennstallbesitzer** nahm in seiner Generalversammlung verschiedene Neuwahlen vor. Anstelle der aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Herren Beuler und v. Oertzen-Neuenhagen wurden die Herren Oberleutnant v. Mackensen und Major Stahlknecht zu stellv. Vorsitzenden gewählt.

Leichtathletik

* **Deutsche Leichtathletikerfolge in Prag.** Beim internationalen Slavia-Meeting schnitten die deutschen Teilnehmer recht günstig ab. Dieckmann-Hannover siegte über 5000 Meter in 15:51, Husen-Hannover über 1500 Meter in 4:21 und Müller-Berlin im 3000 Meter-Gehen in 13:55,2 gegen den österreichischen Rekordmann Kühnel.

* **Bei den Newyorker Leichtathletik-Meisterschaften,** an denen u. a. auch einige nach Newyork übersiedelte Ausländer wie der Schwede Christiernasson und der Finne Ritola teilnahmen, wurden einige neue Rekorde aufgestellt. Die Hauptergebnisse waren folgende: 100 Yards: Murchison 9,9 Sek.; 220 Yards Murchison 21,4 Sek. (neuer Rekord); 440 Yards: Burgeß 51,4 Sek.; 880 Yards: A. B. Hoffrich 1:57,4; 1 Meile: Thompson 4:27,6; 5 Meilen: Ritola 25:22,8; 120 Yards-Hürden: Christiernasson 15,6 Sek.; 220 Yards-Hürden: R. Meyer 24,2 Sek (Rekord); 440 Yards-Hürden: R. R. Oram 55,8 Sek. (Rekord); Hochsprung: A. W. Landon 1,93 Meter (Rekord); Kugelstoßen: P. J. Mac Donald 14,235 Meter.

Neues aus aller Welt

— **Verhaftungen wegen verbotenen Agiohandels.** Bei einer am Sonntag morgen in einem Frankfurter Café vorgenommenen polizeilichen Revision wurden eine große Anzahl, vornehmlich aus dem Osten zugezogener Personen wegen verbotenen Agiohandels festgenommen und dreizehn in Haft behalten. Sie hatten ausländische Zahlungsmittel und Devisen in ihrem Besitz, die sie offenbar unter Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen erworben hatten und wiederverkaufen wollten.

— **Familiendrama.** In der Nacht zum 13. September hat der verheiratete, 29 Jahre alte Schneider Jakob Edenhofer in seiner Wohnung im Hause Brückenstraße 2 in Cannstatt seine fünf und drei Jahre alten Kinder durch Halsschnitte mit einem Rasiermesser getötet und darauf durch Oeffnen der Puls- und Halsschlagader Selbstmord verübt. Seine Ehefrau und ein drittes Kind waren zum Zeitpunkt der Tat von der Wohnung abwesend. Nach zurückgelassenen Schriftstücken bilden eheliche Zerwürfnisse den Beweggrund zur Tat.

— **Von einem wütenden Stier getötet.** Der Landwirt Kastenmeier aus Künzingen (Bayern) wurde während seiner Arbeit auf dem Felde von einem wildgewordenen Stier angefallen und mehrmals in die Luft geschleudert. Als mehrere Leute dem Bedrohten zu Hilfe eilen wollten, wandte sich der Stier gegen die Ankömmlinge. Diese ergriffen die Flucht, wurden aber von dem wütenden Stier verfolgt. Einem Metzgermeister gelang es nachher, den Stier aufzuhalten. Kastenmeier, der drei schwere Rippenbrüche erlitt, erlag seinen Verletzungen.

— **Der Mord im D-Zug Frankfurt—Berlin.** Wie mitgeteilt wird, ist die Person des Ermordeten als der 1880 geborene und in Berlin wohnhafte Direktor Kreyssing von der Wärmespeicher-G. m. b. H. festgestellt worden.

— **Ueberfall im D-Zug.** Nach einer Zeitungsmeldung wurde am Sonntag vormittag im Toilettenraum eines Wagens eines in Berlin eingelaufenen D-Zuges Köln-Berlin eine Frau bewußtlos aufgefunden. Als sie wieder zu sich gekommen war, erklärte sie, sie sei kurz vor Magdeburg in der Nähe der Toilette von einem Reisenden angefallen, in die Toilette gedrängt und dort mit Chloroform betäubt worden. Nach ihrer Aussage fehlen ihr ihre Brieftasche, ihr Ehering und ein Koffer, die im Gepäcknetz lagen. Wegen der drei Ueberfälle, die in verhältnismäßig kurzer Zeit in fahrenden Eisenbahnzügen vorgekommen sind, faßte das Reichsverkehrsministerium eine Reihe von Maßnahmen zum Schutze der Reisenden ins Auge. Gegenwärtig sind Beratungen im Gange, ob in den Zügen ein besonderer Ueberwachungsdienst eingerichtet werden soll.

— **Eine Springflut in Kalifornien.** Nach einer drahtlosen Meldung aus Mexico ist die Stadt Jose de Cabo in Südkalifornien durch eine schwere Springflut vollständig zerstört worden. Die Einwohner, die in die Berge flüchten konnten, sind gerettet. Man glaubt, daß die Springflut eine erneute Auswirkung des japanischen Erdbebens gewesen ist.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Vorgänge am Devisenmarkt

Der Devisenmarkt zeigte zu Beginn der neuen Woche unter dem Einfluß der Rede Poincarés wieder ein ausgesprochen festes Gepräge. Die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln ist zwar bisher keineswegs überwiegend groß, was zum Teil daran liegt, daß der Geldmarkt eine sehr steife Verfassung aufweist. Andererseits fehlte es aber wieder fast gänzlich an Angebot, so daß fast ausschließlich für die Deckung des Bedarfs die Reichsbank in Frage kommt. Ein richtiges Geschäft kann sich nach Lage der Dinge infolgedessen auch nicht entwickeln. Englische Pfunde setzten zu Beginn der Börsenzeit mit dem Kursstande von 600, entsprechend einem Dollarkurs von etwa 132, ein. Im Verlauf der Börse setzte sich die Aufwärtsbewegung fort. Englische Pfunde wurden später mit 635, d. h. auf der Basis eines Dollarkurses von etwa 139 gehandelt. Einer noch stärkeren Steigerung der Devisen wirkten, soweit sich übersehen läßt, Abgaben entgegen, die anscheinend wieder im Auftrag von Regierungsstellen vorgenommen wurden, die bereits in der Vorwoche am Devisenmarkt auf die Kurse regulierend eingegriffen hatten. Die große und vielfach überraschend gekommene Diskont-Erhöhung der Reichsbank hat die ohnehin knappen Geldverhältnisse weiter angespannt. Geld war gestern vormittag stark gesucht. Namentlich ist der Bedarf des Großhandels ganz gewaltig. Allem Anschein nach wird die Diskonterhöhung auch dahin wirken, daß die zinstragenden Gelder bei den Banken sich verstärken, weil sie künftighin bessere Zinsen erbringen.

Am gestrigen Nachmittag und Abend stellte sich eine förmliche Panikstimmung am Devisenmarkt ein, bei der nicht nur die Aussichtslosigkeit der Lage inbezug auf eine Verständigung mit Frankreich noch der ablehnenden Haltung Poincarés, sondern auch schwere Besorgnisse wegen der innerpolitischen Vorgänge mitsprachen. Es tritt von allen Seiten Nachfrage auf und in Berliner Berichten kommt namentlich zum Ausdruck, daß das Rheinland jeden Preis zahle. Nach den großen Mengen, die den Besatzungstruppen in den letzten Tagen an deutschem Papiergeld in die Hände fielen, war eine solche Erscheinung zu befürchten. Man „macht sich bezahlt", indem man deutsches Papiergeld mit Gewalt wegnimmt und es in fremde Währungen umwechselt. Zum Teil mögen auch die geflissentlich verbreiteten Meldungen mitgewirkt haben, daß man in der Schweiz und in New York die Notierung der deutschen Mark eingestellt habe, die von Berlin ausgingen und von den dortigen Stellen aus kritiklos in die angeschlossenen Provinzblätter übernommen wurden. Ein Blick in die führenden Handelsblätter beweist, daß sowohl in der Schweiz wie in New York die Mark weiter notiert wird.

Im heutigen Frühverkehr war die Tendenz ausgesprochen fest, da von allen Seiten Nachfrage ohne Angebot auftritt.

Neue Erhöhung des Zollgoldaufgeldes

Das Zollgoldaufgeld ist für die Zeit vom 19. bis 21. September einschließlich auf 2 179 999 900 Prozent festgesetzt worden. Für die Zeit vom 15. bis 18. September betrug der Satz 1 389 999 900 Prozent und in der Woche vorher 245 359 900 Prozent.

Goldpreise für Kohlen und Zement

Zwischen dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichskohlenverband ist eine Einigung dahin erzielt worden, daß jetzt allwöchentlich am Freitag die Goldmarkpreise für Kohlen in der Weise festgestellt werden, daß sie entsprechend dem auf Grund der Lohnverhandlungen sich ergebenden Papiermarkpreis nach dem Durchschnittskurs des Dollars vom Montag, Donnerstag und Freitag in Goldmark berechnet werden. (Sollte darin nicht ein gewisser Anreiz für die Kohlenindustrie liegen, an diesen Stichtagen jedenfalls nichts zu unternehmen, was senkend auf das Dollarniveau einwirken könnte?) Die Verbraucher sollen in der Weise bezahlen, daß der so errechnete Goldmarkpreis an den Tagen des Zahlungseinganges in Papiermark umgerechnet wird. Ein Handelsnutzen v. 16% darf zugeschlagen werden. Seit gestern (Montag) werden nunmehr diese neukalkulierten Goldmarkpreise berechnet, und zwar beträgt der Preis für die Tonne Ruhr-Fettförderkohle 28,08 Goldmark, für die Tonne oberschlesische Flammkohle 22,93 Goldmark, für mitteldeutsche und ostelbische Braunkohlenbriketts 14,58 Goldmark.

Diesem Vorbild der Kohle folgt auch Zement. Seit gestern wird der Höchstpreis für 10 000 kg Zement ohne Fracht und Verpackung 391,75 Goldmark einschließlich Umsatzsteuer, wobei 1 Dollar gleich 4.20 ℳ Goldmark gesetzt wird.

Die Darlehnskassen des Reiches im Jahre 1922

In dem soeben veröffentlichten Bericht der Hauptverwaltung der Darlehnskassen wird u. a. ausgeführt, daß im Juni 1922 eine neue Steigerung der Kreditansprüche einsetzte, die unter dem Einfluß der fortschreitenden Geldentwertung ein immer größeres Ausmaß annahmen, und am 23. Dezember mit rund 255 Milliarden ℳ ihren Höhepunkt erreichten. Einen überragenden Anteil an den Darlehnseinnahmen hatte wiederum die Reichsgetreidestelle, deren Geldbedarf für die Aufbringung des zur Versorgung der Bevölkerung erforderlichen Getreides in großem Umfange von den Darlehnskassen befriedigt werden mußte. Die seinerzeit zum Zwecke der Bezahlung gezeichneten Kriegsanleihen entnommenen Darlehen, die Ende 1921 noch mit 141 Mill. ℳ ausgewiesen waren, sind weiter zurückgegangen, nämlich auf 103 Mill. ℳ. Dagegen haben die gegen ausschließliche Verpfändung von Stücken der Kriegsanleihen oder der Sparprämienanleihe vom Jahre 1919 sowie die den Gemeinden und Gemeindeverbänden gegen Verpfändung von Wertpapieren der verschiedensten Art gewährten Darlehen bis zum Jahresschluß eine Zunahme von rund 873,5 Mill. ℳ erfahren, so daß der Gesamtbetrag dieser sogenannten Vorzugsdarlehn nunmehr auf 7,7 Milliarden ℳ gestiegen ist. Die Warenbeleihungen erfuhren eine sehr erhebliche Vermehrung, besonders im letzten Viertel des Betriebsjahres. Die Gesamtsumme der auf Waren erteilten Darlehen betrug 41,6 gegen 1,1 Milliarden ℳ im Vorjahre. Die Inanspruchnahme der Darlehnskassen, berechnet nach der Höhe der aufgekommenen Zinsen, erfolgte zum erheblichsten Teil, nämlich mit 50,9 Prozent durch Kriegsgesellschaften einschließlich des Bedarfs der Reichsgetreidestelle, während im vorangegangenen Jahre die Landesregierungen und die Kommunalverbände nebst ihren Banken mit 56,9 Prozent den Hauptanteil hatten. Die Gesamtumsätze der Darlehnskassen betrugen im Jahre 1922 2899,6 (761,8) Milliarden ℳ. Der Gewinn des Jahres 1922 betrug 1,1 Mill. ℳ und seit Eröffnung der Darlehnskassen 7,4 Mill. ℳ.

Eine neue deutsche Holz-Konzession in Rußland

Die „Gesellschaft für die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Osten" in Berlin hatte im Frühjahr dieses Jahres in Verbindung mit anderen deutschen Firmen einen Vorvertrag über eine Konzession mit der russischen Regierung abgeschlossen über ein Waldgebiet von 1 000 000 Desjatinen in der Gegend der Mologa sowie über den Ausbau der das Waldgebiet durchquerenden Eisenbahn. Nunmehr ist in Moskau der endgültige Vertrag abgeschlossen worden. Die Konzession wird von einer besonders zu diesem Zweck gegründeten deutschen Aktiengesellschaft ausgeübt werden. An der Gründung der Aktiengesellschaft sind u. a. die Gebr. Himmelsbach A.-G., die Europäische Holzhandelsgesellschaft und andere bedeutende deutsche Firmen, insbesondere auch solche des Eisenbahnbaues z. B. Grün u. Bilfinger in Mannheim, beteiligt. Die Aktiengesellschaft wird außer dem Bahnbau in dem Konzessionsgebiet Sägewerke, Terpentingewinnungsanstalten und Schwellentränkanstalten errichten. Die Ausführung dieser Konzession dürfte in gleicher Weise für die russischen wie für die deutschen Interessen wertvoll werden und zu einer weiteren Stärkung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern beitragen. Mit den Vorbereitungen für den Eisenbahnbau wurde bereits begonnen.

* **Adolf Speck A.-G. Zuckerwarenfabriken in Karlsruhe.** Einer ao. G.-V. am 3. Oktober wird eine Kapitalerhöhung sowie Erhöhung des Stimmrechts der bestehenden Vorzugsaktien und Ausgabe von nom. 1 Million ℳ neuer Vorzugsaktien vorgeschlagen. Jetziges Grundkapital 15 Millionen ℳ.

* **Lothringer Portland-Cement-Werke in Karlsruhe.** Die Gesellschaft, deren Werke bekanntlich von Frankreich enteignet wurden, geht jetzt an einen Neuaufbau ihres Tätigkeitsgebietes durch Erwerb der Friedrichrodaer Bergwerkgesellschaft m. b. H. Das Vermögen dieser Gesellschaft soll unter Ausschluß der Liquidation an die Lothringer Werke übergehen gegen neu auszugebende 100 Millionen ab 1. Januar 1924 gewinnberechtigte St.-A. der Lothringer Portland-Cement-Werke. Die Gesellschaft würde damit ihr Kapital auf 105 Millionen erhöhen und zugleich wieder in den Besitz einer Substanz gelangen.

* **Goldmarksparverkehr der öffentlichen Sparkassen.** Nachdem vom Reiche die wertbeständige, auf den Gegenwert von Dollars lautende Anleihe aufgelegt ist, bietet sich, wie der Minister des Innern dem Amtlichen preußischen Pressedienst zufolge in einer Verfügung anführt, diese den Sparkassen als die einfachste und zweckmäßigste Deckungsanlage für die von ihnen geführten Goldsparmarkkonten. Einzahlung, Rückzahlung und Verzinsung werden daher künftig in Papiermark nach dem jeweiligen amtlichen Kurse der 6proz. wertbeständigen Reichsanleihe an der Berliner Börse zu erfolgen haben. Diese Deckungsmöglichkeit gestattet, nunmehr die Annahme von Goldmarkspareinlagen in weitestem Umfange einzuführen und auf diese Weise den Grund zu einer nachhaltigen Wiederbelebung des Sparsinnes in der Bevölkerung zu legen. In Abänderung der bisherigen Vorschriften beträgt die Kündigungsfrist für Rückforderung und Rückzahlung nur eine Woche.

* **Anleihekündigung.** Die Stadt Mannheim kündigt sämtliche Schuldverschreibungen im Nennwert von 5000 ℳ der Anleihen von 1895, 1897, 1898, 1901, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1912 und 1914, ferner die ganze Anleihe von 1922, 1923 I und II zum 1. Januar 1924; die Anleihe 1919 I zum 1. September 1924, die von 1919 II auf 1. Februar 1925 und auf 1. November 1925 die Anleihe 1920.

* **6proz. Holzwertanleihe der Stadt Baden-Baden.** In einer Bekanntmachung im Anzeigenteil unserer Nr. 424 wird zur Zeichnung auf die 6proz. Holzwertanleihe der Stadt Baden-Baden aufgefordert. Die Anleihe geht bis zu einem Höchstbetrag von 50 000 fm Nadelnutzholz III. Klasse. Als Verzinsung wird für je 100 fm Anleihewert der Geldwert von 6 fm der genannten Sorte vergütet. Die Tilgung erfolgt mit 3 Prozent unter Zuwachs der ersparten Zinsen. Verzinsung und Tilgung werden jährlich einmal am 1. Okt. ausbezahlt. Die Tilgung erfolgt durch Rückkauf oder Auslosung erstmals im Jahre 1926. Grundlage für Zins- und Tilgungsbeträge ist durchschnittlich Grundpreis von Tannennutzholz III. Klasse. Verzinsung und Tilgung sind durch den Waldbesitz der Stadt mit etwa 5100 ha und einem jährlichen Holzeinschlag von 30 650 fm sichergestellt. Der Zeichnungspreis, der für 1 fm Anleihewert auf 30 Goldmark gleich Doll. 7¼ festgesetzt ist, ist in Papiermark nach dem Berliner Dollarmittelkurs vom Vortage des Zeichnungstages zahlbar und zwar sofort nach erfolgter Zuteilung. Die Anleihe ist in Stücke zu ¼, ½, 1, 2 und 5 fm eingeteilt. Die Einführung an der Börse ist beabsichtigt. Die Zeichnung beginnt am 15. September, wobei sich die Stadt jederzeitigen Schluß der Zeichnung vorbehält. Den Vertrieb der Anleihe hat die Badische Giro-Zentrale in Mannheim mit einem Konsortium übernommen, dem die städtische Sparkasse und die Baden-Badener Filialen der Rheinischen Creditbank, der Südd. Disconto-Gesellschaft, der Mitteld. Credit-Bank, sowie die Vereinsbank Baden-Baden, der Spar- und Kreditverein Baden-Lichtenthal und die Firmen Carl T. Hermann u. Co. und Waldschütz u. Co. angehören.

* **Kramolin A.-G. München.** Die aus der gleichnamigen G. m. b. H. hervorgegangene Gesellschaft wurde jetzt ins Handelsregister eingetragen mit einem Aktienkapital von 150 Millionen ℳ. Die Gesellschaft befaßt sich mit der Herstellung von Apparaten für drahtlose Telephonie usw. Der Vorstand besteht aus den Herren Baron v. Kramolin und Bloch. Dem Aufsichtsrat gehören an: Konsul Heilmann (Heilmann u. Littmann), München, Bankdirektor Hirsch, München, Universitätsprofessor Dr. Graetz, München, Dr. Georg Wolf, München, Fabrikbesitzer Dr. Hugo von Maffei, München und Bankier Joseph Frisch, Stuttgart.

* **Außenhandelsstellen auf der Frankfurter Messe.** Auch diesmal werden zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs mit dem Ausland die wichtigsten Außenhandelsstellen durch Zweigbüros auf der Frankfurter Messe, die vom 23. bis 29. September stattfindet, vertreten sein.

* **Errichtung einer Hopfenbank.** In München wurde die Deutsche Hopfenbank A.-G. gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist Unterstützung des Hopfenbaues im Sinne des Deutschen Hopfenbauverbandes, Kreditgewährung an Hopfenproduzenten und Verbraucher, Vermittlung des Einkaufs und Verwertung der Hopfenbestände im In- und Auslande und Beschaffung von Hilfsmaterial zum Hopfenbau sowie alle damit im Zusammenhang stehenden Transaktionen. Grundkapital 2 000 000 000 ℳ. Vorstand: Wilhelm von Berchem, Bankdirektor in München. Die Gründer sind: Franz Edler von Koch, Gutsbesitzer in Schloß Rohrbach bei Wolnzach; Kaspar Alt, Brauereibesitzer in Wolnzach; Konrad Maderholz, Brauereibesitzer in Mainburg; Wilhelm von Berchem, Bankdirektor in München; die Bank für Handel und Filmindustrie A.-G. in München; Direktor Toni Attenberger in München. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind: Viktor Altmann, Generaldirektor in Berlin; Franz Edler von Koch, Gutsbesitzer in Schloß Rohrbach; Kaspar Alt, Brauereibesitzer in Wolnzach, Michael Salleck, Gutsbesitzer in Abensberg; Konrad Maderholz, Brauereibesitzer in Mainburg; Heinrich Königbauer, Landtagspräsident in München; Toni Attenberger, Direktor in München; Hans Brändlein, Kaufmann in München; Josef Hammerschmied, Gutsbesitzer in Starghausen. (Der Geldbedarf im Hopfenhandel ist so enorm, daß die erforderlichen Kapitalien nur im Wege des Zusammenschlusses aufzubringen sind. An den württembergischen Hopfenplätzen werden für den Zentner Hopfen bereits Phantasiepreise bis zu 6,5 Milliarden Mark gefordert! Red.)

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 18. Sept. (9.30 vorm.). Es notierten am hiesigen Platze (in Millionen Mark): **New York 220,0,** Holland 87,0, London 1000, Schweiz 39,5, Italien 9,600, Prag 6,600. (Alles Geldkurse)

New York, 17. Sept. (WB) Devisen.

	15.	17.		15.	17.		15.	17.
Frankreich	5,87	5,78	Schweiz	17,78	17,70	Spanien	13,43	13,50
Belgien	4,86	4,86	England	4,54	4,54	Italien	4,46	4,50

* New York, 17. Sept. Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,000,00065 Cents Geld, 0,000,00067 Cents Brief. Dies entspricht einem Kur von 153 846 154 bzw. 149 253 731 ℳ für den Dollar (111 111 111 bzw. 107 526 871).

Umrechnungskurse für die Berechnung der Ausfuhrabgabe in Gold

Gültig für die Zeit vom 15. bis 18. September 1923

	Goldmark		Goldmark
100 ägyptische Piaster	19,03	100 holländische Gulden	165,80
100 amerikanische Dollar	420,44	100 japanische Yen	205,80
100 argentinische Pesos (Papier)	137,81	100 italienische Lire	19,17
100 argentinische Pesos (Gold)	313,33	100 jugoslawische Dinar	4,44
100 belgische Franken	19,22	100 lettische Rubel	1,36
100 brasilianisch. Milreis (Papier)	41,18	100 Lit	30,97
100 bulgarische Lewa	4,35	100 mexikanische Dollar	199,76
100 chilenische Pesos (Papier)	32,08	100 norwegische Kronen	68,50
100 chilenische Pesos (Gold)	148,93	100 ostindische Rupien	128,01
100 dänische Kronen	76,45	100 polnische Mark	0,0017
100 deutsche Papiermark	0,000007	100 portugiesische Eskudos	17,91
100 deutschösterreich. Kronen	0,0059	100 rumänische Lei	1,91
1 englisches Pfund Sterling	19,03	100 schwedische Kronen	112,11
100 englische Schilling	95,13	100 schweizer Franken	75,93
100 englische Pence	7,93	100 spanische Peseten	57,62
100 estländische Mark	1,14	100 tschechische Kronen	12,43
100 finnische Mark	11,43	100 türkische Piaster	2,42
100 französische Franken	23,89	100 ungarische Kronen	0,022
100 griechische Drachmen	7,67	100 uruguaysche Pesos (Gold)	313,45

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

* **Mannheim,** 17. Sept. Die Börse bekundete auf der ganzen Linie feste Haltung, besonders bevorzugt wurden chemische Werte. In Anilin-Aktien erfolgten Abschlüsse zu 950, rat., Bremen-Besigheimer gefragt zu 700, ebenso Rhenania zu 700 und Westeregeln zu 1,5 Milliarden. Weiterhin wurden gehandelt: Seilindustrie zu 170, Benz zu 180, Fahr zu 175, rat., Hedderheimer zu 150, Karlsruher Maschinenbau zu 200, Knorr zu 160 und 170, Mannheimer Gummi zu 70, rat., Neckarsulmer zu 200, Pfälz. Mühlenwerke zu 60, Rhein-Elektra zu 150, Zellstofffabrik Waldhof zu 650, Zuckerfabrik Frankenthal zu den Kursen von 425, rat., und 500, und Zuckerfabrik Waghäusel 500 (alles in 1 000 000%). Von Brauereien stellten sich Sinner 60 G. und von Versicherungs-Aktien: Bad. Assekuranz 100 Millionen G., Continentale 50 Millionen G. und Mannheimer Versicherung-Aktien 125 Millionen G.

Waren und Märkte

* **Erhöhung der Kalipreise.** Der Sechserausschuß des Reichskalirates hat eine Erhöhung des Kaliinlandpreises um 268,78% mit Wirkung ab 17. September beschlossen. Der Antrag auf Wertbeständigmachung der Kalipreise (Goldpreise) wurde von den Vertretern der Landwirtschaft und den Arbeitnehmern abgelehnt. Er war von den Werksvertretern unter Hinweis auf die jetzt berechneten Goldpreise für Kohle gestellt worden. Die Kalipreise sollen nunmehr jeden Tag, an dem sich der Dollarkurs erhöht, neu festgesetzt werden. Die Sechserkommission wird also sozusagen jeden Tag Sitzung halten müssen.

* **Verbot der Hopfenausfuhr.** Mit Wirkung von heute ab ist die Ausfuhr von Hopfen verboten.

* **Viehpreise in Mittelbaden.** Auf dem Viehmarkt in Rastatt wurden bezahlt für Kühe 5 Milliarden, für Kalbinnen 3 Milliarden, für Rinder 2—3 und für Kälber 1 Milliarde. Der Geschäftsgang war langsam.

Berliner Metallbörse vom 17. Sept.

Preise in 1000 Mark für 1 Kg.

	14.	17.		14.	17.
Elektrolytkupfer	—	—	Aluminium in Barren	—	—
Raffinadekupfer	28-29000	44-4600	Zinn, ausländ.	85-90000	152000
Blei	12-13000	25-26000	Hüttenzinn	84-86000	145000
Rohzink (Vb.-Pr.)	—,—	—,—	Nickel	50-52000	84-86000
do. (fr. Verk.)	15-16000	26-28000	Antimon	108-11500	20-21000
Plattenzink	11-13000	19-21000	Silber für 1 Gr.	177-1835	31-32000
Aluminium	—,—	—,—	Platin p. Gr.	350.00	50000

London, 17. Sept. (WB) Metallmarkt. (In Lst. £ d. engl. t. v. 1016 kg.)

	13.	17.						
Kupfer Kassa	63.15	62.15	bestselect.	66.75	66.75	Blei	25.25	25.15
do. 3 Monat	63.65	63.15	Nickel	135.—	130.—	Zink	32.65	32.45
do. Elektrol	68.75	68.—	Zinn Kassa	196.—	193.65	Quecksilber	9.—	9.—
			do. 3 Monat	196.85	194.65	Regulus	34.6	34.6

Amerikanischer Funkdienst

New York, 17. Sept. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	15.	17.						
Kaffe loco	10.90	10.75	Zuf. aus.	19000	39000	stand wl	12.50	12.30
Oktober	8.87	9.03	Elektrolyt	13.75	13.75	Cred. Bal.	3.—	3.—
Dezemb.	8.17	8.33	Zinn loko	41.12	41.12	Zucker Centrl	6.65	6.65
März	7.70	7.88	Blei	6.92	6.87	Terpentin	102.—	101.—
Mai	7.51	7.66	Zink	6.47	6.45	Savannah	95.—	95.—
Juli	7.38	7.40	Eisen	25.50	25.50	N. Orl Baum	27.60	28.75
Baumw. loco	28.90	30.05	Weißblech	5.62	5.62	Weizen rot	112.25	115.—
Septemb.	27.95	29.25	Schmalz wl.	13.25	13.05	Hart loko	115.25	116.—
Oktober	27.90	29.25	Talg	6.75	6.75	Mais loko	101.25	101.—
November	27.75	29.08	Baumwollöl	11.40	11.35	Mehl niedr. Pr.	5.—	5.—
Dezember	27.60	28.85	Oktober	11.45	11.57	höchst Pr.	5.50	5.—
Januar	27.30	28.27	Petrol. cases	15.40	15.40	Getrdfr. Engl.	1.6	1.6
			tanks	5.50	5.50	Kontinent	5.—	5.—

Chicago, 17. Sept. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten)

	15.	17.						
Weizen Sept.	99.25	99.66	Roggen Dez.	67.50	68.65	Schweine		
„ Dez.	101.85	102.75	Schmalz Sep.	12.12	12.02	leicht niedr.	8.05	8.90
Mais Sept.	82.75	84.25	„ Okt.	12.05	11.93	höchst.	8.90	9.30
„ Dez.	65.85	66.66	Pork	—,—	—,—	schw. niedr.	8.60	8.90
Hafer Sept.	38.75	38.—	Rippen Sept.	9.00	9.05	höchst.	9.—	9.—
„ Dez.	38.66	38.75	Speck niedr.	9.—	8.87	Zuf. Chicago	9000	24000
Roggen Spt.	—,—	66.—	höchst.	9.25	9.25	Westen	39000	88000

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	12.	13.	14.	15.	17.	18.	Neckar-Pegel	12.	13.	14.	15.	17.	18.
Schusterinsel*)	1.30	—	—	1.05	1.10	0.93	Mannheim (Heilbronn)	2.44	2.48	2.46	2.35	2.35	2.30
Kehl	2.25	2.17	2.13	2.00	1.88	1.90							
Maxau	3.75	3.74	3.57	3.63	3.53	3.51							
Mannheim	2.56	2.50	2.43	2.38	2.30	2.25							
Kaub													
Köln													

Mannheimer Wetterbericht v. 18. Sept. morgens 7 Uhr

Barometer: 749,8 mm. Thermometer: 13,8 C. Niedrigste Temperatur nachts: 13,5° C. Höchste Temperatur gestern: 20,4° C. Niederschlag: 3,3 Liter auf den qm. Bewölkt. Regen, Südwind.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: i. V. Richard Schönfelder; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.
Dienstag, den 18. September 1923
Miete B, Reihe 1, 2. Vorstellung
F.-V.-B. No. 12701—13100. B.-V.-B. No. 6901—7050

Die Erwachsenen

Lustspiel in 3 Akten von Sling.
In Szene gesetzt von Eugen Felber.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9½ Uhr.

Robert Mohr, Fabrikant	H. Herbert-Michels
Bertha, seine Frau	Lene Blankenfeld
Trude } beider Kinder	Lisel Gerlach
Fritz } beider Kinder	Gusti Römer-Hahn
Eveline Mohr, Roberts Nichte und Mündel	Elvira Erdmann
Professor Philipp Parker, Arzt	Fritz Linn
Mia, seine Frau	Grete Bäck
Thomas Parker, sein Neffe und Mündel	Richard Eggarter
Herr Grün, Prokurist	K. Neumann-Hoditz
Fräulein Bing, Angestellte	Julie Sanden
Siegfried Saloschin, Lehrling	Ernst Sladeck
Anna, Hausmädchen bei Mohrs	Christine Rosemeier
Frl. Jäckel, Haushälterin in Evelines elterlicher Wohnung	Else de Lank 44

Fritz Kaltreuther jun.
N 7, 2 Kunsthandlung Tel. 5941
Gemälde
alter und neuer Meister
Antiquitäten
Ankauf! *9678 Verkauf!

Klavierunterricht
erteilt W. Schöberle, Max-Josefstraße 18.
Daselbst kann auch geübt werden *3329

⚒ Sächsische ⚒
Steinkohlen-Mischbriketts
als Spezialität, bezugscheinfrei für Industrie, Gewerbe u. Hausbrand, ein billiges u. auswärtiges Brennmaterial, lief. prompt zu billigstem Tagespreis ab Dresden, ferner
Kohlen—Koks—Briketts
und sonstige Ersatzbrennstoffe billigst. 6462
Joh. Arnold & Co.
Kommanditgesellschaft, Zweigniederlassung Heppenheim (Bergstr.) Telephon 22.

U.T
Bis Donnerstag!
Tägl. um 5 u. 8 Uhr!
Amerikas größtes Filmwerk:
Zwei Waisen im Sturm der Zeit!
12 Akte. S₂₀₁
Die Vorstellung um 5 Uhr bietet sichere Platzgelegenheit!
Kassenöffnung um 4½ Uhr!

Schauburg
Noch 3 Tage!
Das Mädchen ohne Gewissen
Das Spiel eines Schmetterlings in einem Vorspiel und 5 Akten mit
Maria Zelenka
Police Nr. 1111
Sensations-Schauspiel in 3 Akten
Regie: Harry Piel
In den Hauptrollen:
Curt Vespermann, Fritz Kortner und Hanne Brinkmann.
Anfang 5 Uhr! S₂₀₀
Letzte Vorstellg. 8 Uhr.

Alte Gebisse
kauft Samuel Brym, G 4, 18, 2 Tr. S79

Statt Karten.

Christian Holler
Frau Ny geb. Klöser
Vermählte

Stuttgart Mannheim
18. 9. 23. *3337

Dies statt besonderer Anzeige.

Gott der Allmächtige hat gestern morgen 1½ Uhr meine herzensgute Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein **Christine Gutjahr**

wohl vorbereitet durch die hl. Tröstungen unser hl. Kirche zu sich in die Ewigkeit abgerufen. *3350

In tiefer Trauer:
Ludwig Gutjahr.

Mannheim, den 18. September 1923.
(Luisenring 50)
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Septbr. 1923, nachmittags 2¼ Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Trauerbriefe liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. E 6, 2.

Kammer-Lichtspiele
D 2, 6.
Nur noch 3 Tage!
Im Schatten der Ehe
Spannendes Filmschauspiel in 6 Akten
Die schwarze Paula
Mod. Sittendrama in 5 Akten mit
Margit Barnay u. Wilh. Diegelmann
Ab Freitag:
Mit Stanley im dunkelsten Afrika
der interessanteste aller bisher gezeigten Urwaldfilme.

Tausche
Kinderwagen gegen Herrenrad
Feudenheim, Körnerstraße 43, bei Schlosser.

Trauringe liefert Solda, G 4, 19, 1 Tr. S18

Tapeten-Reste
in großer Auswahl billigst S20
Karl Götz
D 2, 1 Tel. 7367
verlängerte Kunststraße.

Amme
f. junge rassereine Schäferhunde sofort gesucht.
*3345 F 4, 6.

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
• BREMEN •
und seine Vertretungen
in Mannheim: Norddeutscher Lloyd General-Agentur, Hansa-Haus D 1, 7/8,
in Baden-Baden: Lloyd-Reisebüro W. Langguth, Lichtenthalerstr. 10, Café Zabler,
in Heidelberg: M. Kochenburger, Hauptstraße 131, S85
in Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd, Agentur, Karl Friedrichstraße 22,
in Ludwigshafen: Peter Rixius, G. m. b. H., Oggersheimerstraße 34,
in Ludwigshafen: Wilhelm Johann, Wredestraße 7,
in Schwetzingen: K. Büchner, August Neuhausstraße 4,
in Weinheim: Heinr. Foerster, Ehretstr. 7.

Bestecke
in Alpacca, echt Silber u. versilbert, in den neuesten Mustern, finden Sie immer noch am billigsten bei S95
Ludwig Groß, F 2, 4a.

Amtliche Bekanntmachungen

Getränkesteuer betr.

Eine größere Anzahl von Wirten, Kleinhändlern und Privatpersonen ist mit der **Anmeldung zur Versteuerung der Getränke,** die am 16. August 1923 vorhanden waren, noch im Rückstand. Anmeldung und Versteuerung war spätestens am 11. September fällig. Es muß deshalb von der im Wege der Vereinbarung bei der Berechnung des Kleinhandelspreises zugestandenen Vergünstigung von Sonderpreisen im Falle der Zahlungssäumnis abgesehen und die Steuer nach dem Stand der Kleinhandelspreise am Tage der Zahlung berechnet werden. Nachsicht hievon könnte nur auf schriftlichen Nachweis des unverschuldeten Säumnisses eintreten.

Die Steuerpflichtigen werden demgemäß aufgefordert, binnen einer Woche die Anmeldung und Versteuerung nachzuholen, andernfalls die Hinterziehungsstrafe in der Höhe bis zum 20fachen der hinterzogenen Steuer ausgesprochen werden muß.

Städt. Steueramt.

Bau- und Straßenfluchtenfeststellung betreffend.

Durch vollzugsreifes Erkenntnis des Bezirksrats Mannheim vom 16. August 1923 wurden für Bau- und Straßenfluchten zwischen Neckar- und Eberbacherstraße im Stadtteil Feudenheim nach Maßgabe des vorgelegten Fluchtenplanes vom 17. 8. 22 / 20. 7. 22 unter Aufhebung der mit Bezirksratsentschließung vom 3. Juni 1913 — auf den blau bezeichneten Strecken — festgestellten Bau- und Straßenfluchten für festgestellt erklärt. Die Einsicht des Ortsstraßenplanes ist jedermann während der üblichen Dienststunden auf dem Rathaus, N 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 139, gebührenfrei gestattet.

Mannheim, den 13. September 1923.
Badisches Bezirksamt — Abt. VII.

Willi Tischer in Mannheim wurde bis 31. Dezember 1923 als Buchmachergehilfe des Buchmachers Rudolf Tischer in Mannheim zugelassen, und zwar für das Hauptgeschäft des Tischer in Mannheim, Q 1, 12.

Mannheim, den 10. September 1923.
Bezirksamt — Polizeidirektion Abt. II.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Zuckerversorgung.

Die Lebensmittelmarke „T" gilt für 1¼ Pfund Zucker. Derselbe ist noch nicht vollständig eingetroffen und wird daher von den Verkaufsstellen vorerst nur ½ Pfund Zucker auf diese Marke abgegeben. Die Marke „V", auf welche 3¼ Pfund Zucker verabfolgt wurden, verliert mit dem ... September 1923 ihre Gültigkeit.

Bäcker-Innung, Mannheim.
Ab Mittwoch, den 19. September 1923 kosten:

Weißbrötchen, ca. 40 Gr.	Mk.	650.000.—
Weißbrot, 500 Gramm	„	7.000.000.—
Roggenbrot, 1000 Gramm	„	10.000.000.—

*3349 Der Vorstand.

Versteigerungs-Lokal Q 3, 4.
Wegen Wegzug verkaufe heute 1 sehr schöne Küchen-Einrichtung, 1 Nähmaschine.
H. Arnold, Auktionator.

Offene Stellen

Größeres Unternehmen im Zentrum der Stadt Mannheim sucht zum baldmöglichsten Eintritt
Buchhalter
zur selbständigen Führung des Kontokorrents und zur Erledigung aller damit verbundenen Arbeiten; ferner einen
Kassier
(25 bis 30 Jahre alt). Gründliche Kenntnisse in der doppelten Buchführung und selbständiges gewissenhaftes Arbeiten Bedingung. Weiter wird eine durchaus perfekte
Stenotypistin
mit guter Handschrift gesucht. Ausführliche Angebote unter M. M. 997 an „Ala" Mannheim. E135

Tüchtige
junge Herren
für Büro, Lager u. Reise per 1. Okt. **gesucht.** — Es wollen sich nur Herren melden, welche an selbständ. Arbeiten gewöhnt und mit der Branche vertraut sind. *3384
Vorzustellen zwischen 2—3 Uhr. Zeugnisse sind vorzulegen.
Schoenung & Beinbrech
Wollwaren-Engroshandlung
Ludwigshafen a. Rh. Ludwigstr. 11 — Mannheim G 2, 12

Zum sofortigen Eintritt suchen wir eine tüchtige 6502
Kontoristin
für unser Lohnverrechnungsbüro. Bewerberinnen, die in größeren Lohnbüros schon tätig waren, bevorzugt. Persönliche Vorstellung unter Vorlage von Originalzeugnissen im
Warenhaus Wronker
Mannheim.

Gewandter Buchhalter
von hiesigem Fabrikgeschäft zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote unter K. K. 109 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 6494

Lohnbuchhalter.
Junger Kaufmann von Fabrikgeschäft im Industriehafen zum Eintritt 1. 10. 23 gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften unter M. X. 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3282

Tüchtige Wiederverkäufer
zum Verkauf meines vorzügl. deutschen
Haustees E200
bester Ersatz für schwarzen und chin. Tee, welcher in Kolonialwarengeschäften, Konsumvereinen usw. gut eingeführt ist, bei hoher Provision **gesucht.**
Paul Zemter, Dresden A. 16.

Kaufm. Lehrling
mit Einjährigenprüfung per 1. Oktbr. oder später sucht
Süddeutsche Bauindustrie A.-G., Mannheim
Weberstraße 5. Tel. 4631. 6510

Junge Dame
mit höherer Schulbildung, gute Klavierspielerin, mit flotter Handschrift und möglichst perfekte Stenotypistin für meine Pianoforte-Abteilung
gesucht.
K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Kunststr.
Zunächst nur handschriftliche Angebote mit Lichtbild erbeten. 6504

Perfekte
Stenotypistin
von bedeutender Industriefirma im Schwarzwald **gesucht.** Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, möglichst auch Lichtbild, unter Angabe von Referenzen, Eintrittstermin und Gehaltsansprüchen unter K. J. 108 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6492

Ordentliches Mädchen
oder unabhängige Frau in gutem Privathaushalt für halben od. ganzen Tag gesucht. — Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6514

Gesucht zum sofortigen Eintritt jüngerer 2147
Journal-Buchhalter.
Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an
Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff.

Für Lohnbüro tüchtiger, jüngerer
Beamter
sicherer Rechner, zum möglichst sofortigen Eintritt von Maschinenfabrik in Mannheim gesucht.
Nur bestempfohlene Herren wollen sich unter Beifügung von Lebenslauf u. Zeugnisabschriften bewerben unter Kennwort „Lohnrechner" K. L. 110 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2153

Reisender
zum Verkauf von Stofffarben gegen hohe Provision sof. ges. E233
Angebote unt. L. 5859 an D. Frenz G. m. b. H. Mannheim.

Anfängerin
16—18 Jahre, sofort gesucht. B9689/90
Wolle- u. Strumpfwaren R 1, 9.

In Geschäftshaushaltung (4 Erwachsene) ordentliches *3310
Mädchen
gesucht, bei guter Behandlung und Verpflegung, Schuh- u. Kleiderbeihilfe. Wertbeständiger wöchentlicher hoher Lohn.
Näh. L 14, 3.

Tüchtiges *3319
Alleinmädchen
gegen zeitgemäßen Lohn gesucht. Diefenbronner, Lameystraße 22, 4. St.

Fleißiges Mädchen
für Küche und Haushalt bei hohem Lohn sofort gesucht *3307
D 4, 13, Metzgerei Karcher.

Besseres Mädchen
zu 1jähr. Kind gesucht, für nachmittags. *3342
Dipl.-Ing. Fasig
Bismarckplatz 8. *3342

Anständ. brav. Mädchen
zu kl. Familie gesucht. Zeitgem. Bezahlung. *3336
Dipl.-Ing. Wilhelm, Haydnstraße 3.

Zuverlässige Stütze
welche bürgerlich kochen und gut nähen kann für ruhigen, kinderl. Haush. gesucht. *3340
Näh. Carolastr. 19.

Stellen-Gesuche

Besser. Fräulein sucht Stellung im Haushalt
als Stütze
per sofort, auch in Ludwigshafen Ang. u. N. N. 78 an die Geschäftsst. *3308

Verkäufe.

Leitz-Ordner, Leitz-Ablegemappen, 8 cm Lochung, gebraucht zu verkaufen. *3343
Tel. 615, Charlottenstr. 9

Kinder-
Haarspangen
aller Art. 555
Kraft, J 1, 6, Breitestr.

Neuer Damen-Covercoatmantel
u. erf. Dankert, B 5, 14, III
Besichtig. 2—5 Uhr. *3237

Reinrassiger 1jähriger
Dobermann
(weiblich) in gute Hände abzugeb., evt. zu tauschen gegen guterh. Damenrad
Bischler, Mittelstraße 28.

Tünchermaterial
preisw. zu verk. *3333
Schröder, S 2, 5. Anzusch. zwisch. 4 u. 6 Uhr nachm.

1 Dipl.-Schreibtisch (Eiche)
Schreinerei Fr. Wilhermuth, Stockhornstr. 56. *3348

2 Wintermäntel
f. Jung. 5 J. u. Mädch. 3 J. (mit Mütze) bestens erhalt., zu verk. *3134
Kaiser, L 13, 18, 1 Tr.

Kauf-Gesuche.

½ Milliarde Mk.
zahlen wir für gebrauchte große Mauserpistolen Kal. 7,63 mit Holzfutteral, ohne solches 475 Millionen Mk. und erbitten sofortige Nachnahmezusendung ohne Anfrage. Beschreibung: 30 cm lang, zehnschüssig, von oben zu laden, Stempel: Waffenfabrik Mauser, Oberndorf am Neckar, Visier 1000 m. Alle anderen Pistolen auch Maus. 9 mm (Visier 500 m) werden nicht gekauft. E201
Waffenhdlg. Anders & Bock, Königsberg i/Pr. 5.

Tel. 4588.
Kaufe S91
Kleider, Schuhe
J. Schops, T 1, 10.

Kabinen-Koffer
zu kaufen gesucht. Ziegler, Rheingoldstr. 77, Neckarau *3339

Gut erhaltenes *3351
Herren-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Eilangebote mit Preis an Wagner, Werderstraße 1.

Alt-Eisen, Alt-Metalle Alt-Papier B9637-61
kauft zu hohen Preisen
Theresia Krebs, Alphornstr. 47, Tel. 511

Geschäftshaus
mit besteingerichteter
Automobil-Reparaturwerkstätte
und freiwerdenden Wohnungen ist preiswert zu verkaufen. Gefl. Angebote unt. N. L. 76 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B9601

Miet-Gesuche

Büro
2—3 Räume von Versicherungsverwaltung gesucht.
Angebote unter L. M. 663 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Bürotausch!
Geboten: 2 schöne Büroräume am Paradeplatz.
Gesucht: 3 große Büroräume in zentraler Lage möglichst mit Lager. Vergüten Umzugskosten.
Angebote unter M. U. 60 an die Geschäftsstelle.

2 Zim.-Wohnung
mit Speisekammer und Balkons, sehr gute Lage, bei Möbelübernahme wertbeständig abzugeben.
Wetzler, U 3, 19.
Sprechzeit 1—3 und ab 8 Uhr abends. *3336

Gesucht 2 Zimmer-Wohnung.
Rote Karte vorhanden. Angebote an Wittmann, P 5, 5. *3151

Herr aus dem besetzten Gebiet sucht zu vorübergeh. Aufenthalt ungestört.
gut möbl. Zimmer
per sofort oder später geg. zeitgem. Miete. Angebote unter N. Z. 9 an die Geschäftsstelle. *3347

Gesucht:
3—4 Zimmer-Wohnung auswärts oder hier.
Geboten:
3—4 Zimmer-Wohnung mit Laden u. groß. Lagerraum hier. Angebote u. N. X. 88 an d. Gesch. *3341

Für Vermieter kostenlos
Möbl. u. leere Zimmer
sucht und vermittelt
Wohnungsbüro
Schwetzingerstr. 16. Tel. 1548.

Jg. sol. Staatsbeamter (Dauermieter), sehr anspruchslos, sucht
gut möbl. Zimmer
in ruhiger Lage. Angeb. unter N. G. 72 an die Geschäftsst.

Heirat.

Frl., 35 J., m. Wäscheaussteuer, w. Herrn zw. Heirat k. z. l. Witwer nicht ausgeschl. Zuschr. u. F. D. 4166 an Rudolf Mosse, Darmstadt. 071

Unterricht.

Englisch!
Dame oder Herren für Conversation 2—3 mal wöchentlich in d. Abendstunden gesucht. Zuschr. unter M. B. 42 an die Geschäftsst.

Verloren.

Silbernes
Uhrenarmband
verloren vom Rennplatz-Rosengarten-Schloß. Abzugeb. geg. hohe Belohnung Geschw. Alsberg, O 2, 8.